

Das  
Zum Gedächtniß ewig bleibende Wort  
Des  
Allerdurchlauchtigsten und Groß-  
mächtigsten Hauses

In  
2428

**Branden-  
burg und Preussen**

Aus der  
Hohenzollerischen **LINIE**  
Am Hoherfreulichen und hochfeyerlichen **JUBILÆO**

Des  
Dritten **SECULI** oder Jahrhunderts des  
Churfürstenthums

Welches  
In öffentlicher Gemeine aus dem Allergnädigst fürgeschriebenen Texte  
Syrach 44. v. 1 --- 15.

Anno 1715. Am 2. Weyhnachts-Fest und zugleich Dank-Tage/  
aller unterthänigst gepriesen

Von

JOH. JAC. Wesseln / Pastore in Neuentham.

Cüstrin / Drucks und Verlegts Gottfried Heinichen und Joh. Hübner / Neum. Reg. Buchdr.

Dem Hochwolgebohrnen Ritter und  
HERRN

Herrn PAUL ANTON  
VON KAMEKEN,

Ihro Königl. Majestät in Preußen Hochbestäl-  
ter Grand - Maitre de la Garde-robe &c. &c.  
General-Major &c. &c. des Königlichen Preus-  
sischen schwarzen Adlers und Johanniter Ordens  
Rittern zc. Erbherren auf Lucheband  
Prekel / Harnekop / Prökel  
Sternbeck zc. zc. zc.

Meinem gnädigen Herrn und hohen  
PATRONO



Alles selbst erwünschte Heyl an Leib und Seele  
durch Jesum Christum dem hochge-  
lobten Heylande!

Hochwohlgebohrner Herr!

Gnädiger Herr

**S** möchte diese schlechte Lob und Gedächtniß  
Schrift und Zuschrift der alles tadelnde  
Neid eine Schwachheit / und die gehäßige  
Mißgunst eine Vermessenheit nennen / indem  
über diesem Text so viel erleuchte und Hoch-  
gelahrte zugleich auch geprediget / davon ih-  
re tieffsinnige Medicationes mit besondern Geist und Gna-  
de allein würdig durch den Druck wiederholet zu werden ;  
Und da der große Alexander nur vom Apelle hat wollen  
gemahlet / von Lyssippo in Erzt gegossen / und Kayser Au-  
gustus nur von tieffsinnigen Leuten gelobet sehn / auch ho-  
he und besondere Kunst und Weißheit erfordert werde / da  
von mehr als einem Alexander und August das Lob ab-  
zufassen ; Allein / wo die Thaten selbst reden / da können  
wenige Worte das ihrige thun / so hat auch der Ruhm un-  
serer großen Selden und Regenten ohne dem alle Bes-  
re

## Zuschrift.

redsamkeit überstiegen / und nehm ich zur Entschuldigung und Trost / daß wie der unsterbliche Gott / dessen Lob so weit gehet / als der Simmel und Erde ist. Pl. 148, 13. Wer kan die großen Thaten des Höchsten ausreden / und alle seine löbliche Wercke preisen. Pl. 106, 2. mit einem aufrichtigen Herzen und Willen zufrieden / und ihm unser schwaches Lob aus lauter Gnaden ein köstlich Ding seyn läset. Pl. 147, 1. Und den Herren zu preisen den Menschen oft anbefohlen. Pl. 34, und 35, 20. So sind auch die sterblichen Götter / die hohen Häupter dieser Welt mit einer wolmeinenden Seele zufrieden / obgleich ihren Preiswürdigkeiten nicht der gebührende Zierath kan gegeben werden. Die Klarheit des Welt-Lichtes wird durch einen kleinen Kiel und Pinsel abgeschattet / und doch giebt es eine Erinnerung zu gedencen an ein Licht / das größer als der Erdkreyß. So wil auch zum Thron Ihrer Königlichen Majestät mit dieser geringfügigen Schrift ich mich nicht nähern / sondern Ihre Excellence als einem hohen Minister demüthigst offeriren. Wie an Ihre Excell. Samuels Treue und Nathanaels Aufrichtigkeit unser Hochseeligster König / und jetzt regierende Königl. Majestät ja jederzeit der ganze Hoff ein allergnädigstes Belieben und sonderbahres Wolgefallen getragen; Also werden Sie das ewig-bleibende Lob unserer Gesalbten desto mehr gern zu lesen geruhen / anbey mir diese Gelegenheit gönnen / das nun schriftlich zu loben / wo von mein Herz und Mund öfters voll ist; nemlich Ihre Excell. nicht allein als einen hohen PATRON und großen Beförderer / denn das müssen auch meine beyde Brüder und

## Zuschrifte.

und ganze Familie schuldigst rühmen / sondern als einen gnädigen Wolthäter / ja wo mir erlaubt ist / so treuhertzig zureden / als einen sorgfältigen Vater. Sie würdigen meine Wenigkeit eines großgünstigen Erinnerens / und haben noch vor einiger Zeit von meinen wenigen Gnaden Gaben meines Amtes Hochgeneigt geurtheilet / daher ich desto mehr hoffe / **SIE** werden dieses Unternehmen nicht verwerffen. Ich weiß wohl / daß Dero ungemeine Tugend der Leutseligkeit sich beßer läßt im erkantlichen Herzen veneriren / als öffentlich gnugsam loben; daher nur hiermit anizo mehr eine Danckgeslißenheit als schuldige Erhebung aller Gnaden und Wolthaten anzeige / welche ich alle dort an jenem Tage für meinem **Jesu** zu loben habe / und damit hier zeitlich und dort ewig die Gnaden Belohnung an **Ihro Excell. und Ihro Gnaden Hochgeliebten Gemahlin Dero Hoffnungs vollen Jungen Herren und lobwürdigen Fräuleins** ja ganzem Hohen Hause erfolge / so gehet dahin mein inbrünstiges und tägliches Seuffzen als

**Ihro Excell. meines gnädigen Herrn  
und Hohen Patroni**

Herzlicher Fürbitter zu **Gott**  
und ganz gehorsamster  
Diener  
**Joh. Jac. Wessel.**

Der Hochvolgebohrnen Frauen/  
**Frauen AEMILLÆ**  
von der Marwitz /  
gebohrner Freyherrin von Dörfflinger/  
Frauen auf Grünenrade und Beerfelde ꝛc.

Meiner gnädigen Frauen und hohen  
Wolthäterin  
Alle Zeitliche und ewige Wolfahrt umb Christi willen!

Hochvolgebohrne Baronesse, gnädige  
Frau Oberstin

**M**iter Dero Christ-rühmlichen Tugenden leuchten  
insonderheit herfür dero Gottseeligkeit und  
Gutthätigkeit/ welche von dero lebendigen Glau-  
ben zeigen/ beyde haben hier auf Erden Ruhm  
und Verheißung/ wie dort im Himmel die Gnaden-Be-  
lohnung. Wie ich nun dero Gottseeligkeit jederzeit rüh-  
lichst zu gedencken habe; Also hat mich dero Huldreiche  
Wolthätigkeit sehr verbindlich gemacht. Ibro Frey-  
herrl. Gnaden werden die öffentliche danckbahre Bekant-  
niß in diesem Denckmahle ihnen desto gefälliger seyn lassen/  
indem ich solche bey dem Gedächtnuß des ewig blei-  
ben

## Zuschrift.

benden Lobes unsers hohen Chur- und Königlichen  
Hauſes / ſo in der Gemeine Gottes am Jubilæo des 3.  
Seculi geprieſen/ abſtatte/ weil unter den groſſen Chur-  
fürſten Friderich Wilhelm und den weiſen Könige  
Friderich beyde Glorwürdigſtes Andenkens Dero wol-  
ſeliger Herr Vater / ein derſelbigen Zeiten rühmlichſter  
Feld-Marschall als ein vornehmſtes Werkzeug die mit un-  
ſterblichem Ruhm bekrönte Thaten meiſtentheils hat aus-  
führen helffen / und unter jezt regierender Königlichen  
Majeſt. Friderich Wilhelm Ihre Excell. Dero hoch-  
geliebter Herr Bruder durch ſeinen Helden-Muth die  
Sieges Palmen in Pommern hat abbrechen helffen. Gott  
den Sie für ihren Ruhm mit David halten verlängere Ihre  
Freyherrl. Gnaden Jahre / damit Sie noch lange Zeit  
in Geſundheit unter allen Segen und Heyl an Leib und  
Seel ſeinen Nahmen darüber rühmen können nach meinem  
herzlichen Wunſche als

Ihre Freyherrl. Gnaden/  
meiner Hochzuehrenden Frau Oberſtin / und  
groſſen Wolthäterin

Gebet- und Dienſtverbundener Diener

Job. Jac. Weſel.

In Christo Iesu werthgeschätzten  
Beicht-Kinder und Zuhörer

**S**chwer ich mich resolviren konnte auf einiger Rath und inständiges Anhalten die am Jubilæo des Churfürstenthums zu Brandenburg gehaltene Predigt auszufertigen/ so fand ich doch endlich ihr Ansinnen rechtmäßig/ weil sie nicht alle/ und die noch gegenwärtig nicht alles hören konnten/ indem die Zeit/ von dem medirten abzubrechen/ befahl. Dort sang Debora und Barak: Von Machir sind Regenten kommen und von Sebylon Regierer. Jud. V. 4. wir mögen wol singen und sagen: aus der Hohenzollerischen Linie sind Regierer und Regenten gekommen/ von Grafen Marggrafen/ Fürsten/ Churfürsten/ Könige die wol registret. Laßt uns beten/ daß wir sambt unsern Nachkommen unter dem höchstlöblichen Scepter dieses hohen Hauses in Fried und Ruh/ in Heyl und Segen stehen mögen/ und mehr Ursach haben zu jubiliren als qveruliren/ bis wir dort mit einander in dem himmlischen Reiche unsers ewigen Königes Christi Iesu miteinander jubiliren und triumphiren werden!

Der



Der unsterbliche Gott/ unser Vater / und der ewige König/ Christus Iesus / unter dessen richtigen Zepter seines Worts wir stehen / und durch dessen heiligen Geist wir regieret werden / sey herzlich geliebet und höchlich gelobet in alle Ewigkeit. Amen!

### Vorbereitung.

**E**ch habe einst geschworen bey meiner Seligkeit: ich wil David nicht lügen. Sein Saame sol ewig seyn / und sein Stuhl vor mir / wie die Sonne. Wie der Mond sol er ewiglich erhalten werden / und gleich wie der Zeuge in den Wolcken gewiß seyn. Sela. Dieses ist eine endliche Versicherung von der Gnade der beständigen Succession des Königlichen Hauses Davids. Pl. 89/ 36. 37. 38. Es hat Gott oft in seinem Wort geschworen / und ist diesem nicht zu wider / daß es hier heist einst / oder einmahl / denn es ist hier nicht ein Wort der Zahl; sondern der Alseverirung / und so viel als gewiß und  
B undes

## Das zum Gedächtniß

unbeweglich / fest unveränderlich und unwiederrufflich (1) was aus seinem Munde gegangen ist. v. 35. Oder was vollkommen und genug / wie der Meister der Epistel an die Ebräer solches brauchet. Ebr 9/ 26. 28. Der Eydschwur ist die höchste Bezeugung der fest bey sich bedachten und beschlossenen Wahrheit / und der heilige und warhafftige Gott braucht auch / was sonst bey den Menschen ein Mittel zur Erlangung und Bestätigung der Wahrheit. Ich habe geschworen bey meiner Heiligkeit. Bald schweret er bey sich selbst / bald bey seinem Leben / hier aber bey seiner Heiligkeit / ohne Zweifel / weil er die Heiligkeit selber ist / und so ist dieses ein Schwur bey seinem Göttlichen Wesen / was er selber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Schwören befördert an sich selbst die Wahrheit / aber schweren / daß man nicht lügen wolle ist eine doppelte Bestätigung der Wahrheit. Nun stehet auch noch bey dem Göttlichen Schwur : Ich wil David nicht lügen. Wie unfehlbar muß nun nicht die Wahrheit der Verheißung seyn ? Sein Saame sol ewig seyn. Die in vergeblicher Hoffnung stehende heutige Juden mögen den Saamen / oder das Reich Davids nicht zeigen. In Jechonia und Zedekia ist alles geendiget / und wird das leibliche Reich Davids nicht über 4. Secula floriret haben. Die Tyranny Vespasiani, Dimitiani und Herodis Alcolonitz wolten fast allen Uberrest gänglich ausrotten. (2) Ist also des Geisliche Reich Davids zu verstehen in Absicht auf dem Messiam, von welchem der Engel saget : Er wird herrschen über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn. (3) Der ewige Saame sind die Glieder der Kirchen. (4) Der ewig Vater Christus. (5) Rabbi Kimchi schreibt hier : Zu aller Zeit sey das Reich bey den Söhnen Davids / welches wo es nicht in Christo dem Sohne Davids (6) erfüllet / nimmer kan noch wird erfüllet werden. Aber mit was für schönen Gleichnissen wird nicht die unfehlbare Wahrheit des Reiches Christi angezeigt ? Sein Stuhl für mir sol seyn wie die

(1) Polus in h. l. S. Glass. Phil. S. (2) Euseb. H. E. l. 3. c. 12.  
 (3) Luc. 1, 30 37. (4) Es 53, 10. Ebr. 2, 13. (5) Es. 9, 6. (6) Math. 22,

die Sonne. Wie das Wort für mir lauter Gnade und Hulde mit einschließt; (7) Also bedeutet der Sonnen-gleiche Thron nicht die äußerliche Herrlichkeit der Kirchen / wie Bellarminus und Reihingius wil / sondern die innerliche. (8) Es wird durch die Sonne nicht allein die helleuchtende und Himmlische Klarheit angezeigt / sondern auch die Perpetuität / daher heißt es auch bald: Wie der Mond sol er ewig erhalten werden. Die Reiche dieser Welt haben ihre Periodos. Die Perser waren unglücklich als sie auffer dem Hellespont durch die Waffen erweiterte Gränzen suchten / und die Römer über den Euphrat hin Sieges Zeichen aufriichten wolten. Sa was für Fatalität denen drey grossen Monarchien begegnet / lehren uns die Zeit-Bücher. Das Reich der Macht unserß ewigen Königes gehet über die ganze Welt / sein Reich der Gnaden ist an keinem Theil der Erden gebunden / und sein Reich der Herrlichkeit erstrecket sich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sol nun Sonn und Mond kein völliges Muster der Ewigkeit abgeben / weil diese Geschöpfe mit andern / auch ihrem Behältniß dem Himmel vergehen / so mögen sie doch Zeugen seyn einer grossen Langwierigkeit und Dauerhaftigkeit / auch abbilden eine vortrefliche schöne Hobeit und Herrlichkeit / und obwol die Kirche ihr Ab- und Zunehmen hier hat / daß sie zuweilen fast keinen äusserlichen Schein behält / wie der Mond ; so bleibt sie doch erhalten biß daß sie in den Aufferwehlten den Sonnen-Mond . und Sternen-Glanz davon wird beständig leuchten lassen ; Daher heißt es auch : Gleichwie der Zeuge in den Wolcken sol der Königliche Thron gewiß seyn. Wie kan aber der Regenbogen ein Zeuge der Gewisheit seyn / der selten gesehen / und so er gesehen wird / bald wieder verschwindet ? Allerdings : Ist doch dieser ein immerwährendes Denckmahl eines ewigen Bundes ? Daß so lange die Erde stehet / keine allgemeine Sündfluth zur Verderbung alles Fleisches kommen solle. Gen. 9.

Beliebteste Seelen in Christo / so lieb hat uns Gott / daß

B 2

- (7) Gen. 32, 22. Jud. 18, 16. (8) Meissn. in Expuls. Excub. Reihing. pag. 41. Cham, tom. V. Panstr. lib. I, c. 17. n. 4. pag. 79.

er seine Gnadenreiche Verheißung auch mit einem theuren End bekräftiget / auch Sonn / Mond und Regenbogen zum Zeugen setzt; Daher / so oft unsere Augen an dem Firmament des Himmels / die gedachte Stücke sehen als Zeugen Göttlicher Wahrheit / sollen wir uns des ewigen beständigen Reichs Christi und der Liebe Gottes gegen uns erinnern.

Hat sich nun Gott so weit herunter gelassen / daß er hie und da sein endliches Wort giebet / den Frommen insgemein / also auch insonderheit einem frommen Könige / wie David ein merkliches Exempel ist bey der unfehlbaren Zusage von einer unumschrankten und unaufhörlichen Erbfolge / davon sich dieser gekrönte Kaiser Sohn in seinen letzten Worten also hören läßt: Der Gott und Hertz Israel hat zu mir gesprochen und geredet / der gerechte Herrscher unter den Menschen: Mein Haus ist nicht also bey Gott; Wie das Gras auf Erden / denn er hat mir einen Bund gesetzt der ewig / und alles wol geordnet / und gehalten wird. 2. Sam. 23 / 3. 5. Wer wolte aber hieraus nicht folgern / daß wie unserm Gott alle Frommen lieb sind / also fromme Könige / wie damahls David / am liebsten / weil sie am nächsten. Ihnen sonst Niemanden theilet er seine Axiomata und Regalien in gewissen Staffeln mit. Sie mögen sterbliche Götter genennet werden. Gott wil in ihnen geehret seyn. Er giebt ihren Worten Göttliche Krafft / und über ihren Ländern grosse Macht. Und hören sie gleich nicht von dem Höchsten den solennen Eidschwur / wie David; Dennoch ist in der That zu sehen / wie er bey seiner Heiligkeit beschloffen / daß er die Regenten dieser Welt viel Secula auf ihrem Stuhl durch einer unzerrissenen Erbfolge erhalten wolle / davon die Wahrheit Brandenburg und Preußen heut erkennen / denn die Chur- und nun zu samt der Thron- Folge ist ja so lange bey unserm hohen Hause gewesen / daß die Sonn und der Mond 109500 mahl darüber auff und untergegangen. Wollen wir darüber nicht Zeugen vom Himmel fordern / so werden so viel 1000. Unterthanen das Glück der Churfürstlichen und nun auch Königlichen Succession bezeugen / unter jauchzen und

und frolocken rühmen / und den Ort des Himmels dafür preisen. Wir wenden uns / damit wir unsere unterthänigste Pflicht leisten / nicht zu Sonn und Mond / wie einige Heyden / sondern zu dem Stuhl dessen / der diese Lichter erschaffen / und so langwierig unser Chur- und Königliches Haus blühen lassen / daß er uns beystehe in dieser Stunde mit Geist und Gnade / darumb wir beten in einem gläubigen andächtigen Vater Unser.

TEXT. Syr. 44, 1-15.

**V**erst uns loben die berühmten Leute /  
und unsere Väter nacheinander.

2. Viel herrliches Dinges hat der **HERR** bey ihnen gethan von Anfang durch seine große Macht.

3. Sie haben ihre Königreiche wol regieret / und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen / und geweisaget.

4. Sie haben Land und Leute regieret / mit Rath und Verstand der Schrift.

5. Sie haben Musicam gelernet / und Geistliche Lieder gedichtet.

6. Sie sind auch reich gewesen / und haben  
B 3  
große

grosse Güter gehabt/ und in Frieden regieret /  
weil sie hie gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich ge-  
wesen/ und bey ihrem Leben gerühmet :

8. Und die haben ehrliche Nahmen hinter  
sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen Ruhm/ und  
sind umbkommen/ als wären sie nie gewesen.  
Und da sie noch lebeten/ waren sie eben/ als le-  
beten sie nicht ; Und ihre Kinder nach ihnen  
auch also.

10. Aber jenen heiligen Leuten/ welcher Ge-  
rechtigkeit nicht vergessen wird/ ist ein gut Er-  
be blieben/ samt ihren Kindern.

11. Ihre Nachkommen sind im Bunde blie-  
ben/ und um ihrentwillen sind ihre Kindes-  
Kinder immer für und für blieben :

12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im Frieden begraben/ aber ihr  
Nahme lebt ewiglich.

14. Die

14. Die Leute reden von ihrer Weisheit.

15. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.



Seine Klugheit von oben herab die  
 Begleiterin/ und die Gottesfurcht  
 die Werckmeisterin/ da werden sich  
 herrliche Thaten herfür thun/ und in  
 immergrünendem Lobe prangen: Denn  
 die Gottesfurcht ist eine feine  
 Klugheit/ wer darnach thut/ des  
 Lob bleibet ewiglich/ nach denen  
 Königlichen und prophetischen Worten Davids. Pl. III. 10.  
 Das Werck lobet den Meister. (1) und ein wolgeschick-  
 ter Mensch/ wird bey allen Leuten gelobet. (2) Wenn  
 also die Gott wolgefällige Tugenden gleich selbst keine Blu-  
 men des Lobes abbrechen/ so werden sie doch von andern  
 damit bekränzet. Wo Viole und Rosen/ da ist auch der  
 angenehme Dufft/ und wo Tugend/ da wird sie an ihrer  
 lieblichen Krafft und Angenehmlichkeit verspühret. Als  
 jenes Weib mit ungefälschtem und köstlichen Narden-  
 Wasser das Haupt Jesu salbete/ sprach der Heyland/  
 sie hat ein gut Werck gethan: Warlich ich sage  
 euch/ wo dis Evangelium geprediget wird in aller  
 Welt/ da wird man auch das sagen zu ihrem Gedäch-  
 niß/ das sie jetzt gethan hat. Marc. 14. 3. 6. 9. So weit  
 gehet/ und so lanqe dauert der Tugend Geruch. Die Wei-  
 sen sind zwar so sterblich/ als die Unweisen; doch wäh-  
 ren ihre Häuser immerdar/ ihre Wohnungen bleiben  
 für und für/ und haben grosse Ehre auf Erden/ können  
 sie

(1) Syr. 9, 24. (2) Syr. 42, 8.

sie gleich in solcher Ehre und Würde nicht bleiben / so loben doch ihr Thun ihre Nachkommen mit ihrem Munde. Sela. Pf. 49. 12. 13. Ihr Tugendhaftes und Gottseeliges Thun dasselbe hat

Lob ewiglich. Oder wie es Junius und Tremellius übersetzen : Der beste Success findet sich bey allen / die nach Weisheit und Gottesfurcht handeln. Ihr Lob bleibt (3) in Seculum oder wie es andere geben in Seculum Seculi vor einem Seculo zum andern. Der Herr Lutherus hat es über-  
 setzt : Ewiglich. Weisheit und Klugheit werden am besten aus den Wercken erkannt / wie die Sonne aus dem Licht und Wärme. Der Weisheit Arbeit ist lauter Tugend. Sap. 8. 7. Weil nun das Lob der Tugendhaften nicht ein bloßes Wissen / sondern großes Würcken zum Grunde hat / so stehet ihr Lob sters / (4) weil sie auch von dem ewigen GOTT gelobet / unter die Gelobten des Himmlischen Vaters gezehlet / zur Gesellschaft und Besizung des ewigen Reiches geführt werden. (5) Oder wie es der theure Lutherus erkläret : Von der Gottesfurcht weislich reden mag wol zeitliche Ehre und vergänglichlichen Ruhm bringen / aber die es mit der That beweisen / die haben ewigen Preis davon / wer nach Gottes Wort lebet / des Lob hat kein Ende / denn er wird mit Gottes Nahmen / der ewig ist / gezieret / und mit Göttlicher Ehre geschmücket / die unendlich. (6) Wer im Sterben das Leben mit dem Ruhm verwechselt / höret zwar hier auf zu seyn / und doch lebt derselbe immerfort in seinem Nachruhm. Die Tugend hat eine wunderbahre Krafft in ihr / denn sie streitet wieder die Natur und machet / was vergänglichlich ist Lobredend / und gar unsterblich.

(3) wh. (4) la louange d'un chacun d'eux demeure à Perpetuité. Genev. (5) Westhemer in Psalm: Davidis inclytissimi Regis & divinissimi Prophetae Israelis. p. 773. (6) Tom. 3. Wittenb. in h. l.

sterblich. (7) Doch wir dürfen die Unsterblichkeit des Tugend-Lobes nicht etwa nur hier auf Erden suchen; Christus wil der gläubigen gute Werke öffentlich am jüngsten Tage selbst rühmen/ (8) und einem jeden geben nach seinen Wercken nehmlich Preiß und Ehre und unvergänglichs Wesen denen die mit Gedult getrachtet haben nach dem ewigen Leben/ (9) Alsdañ wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. I. Cor. 4, 5. Beym Eingange der Ewigkeit/ da die Secula keiner Zeit-Rechnung werden unterworffen seyn/ wird das Lob zum ewigen Ginnen gedeyen.

Es wird nun das dritte Seculum erfüllet seyn/ darinn unsers hohen Hauses Zepter geglänzet/ und das Lob der Brandenburg- und Preussischen Helden Glorwürdiges Andenckens unverwelcklich geblieben. Des Memnons Seule sol laut und redend geworden seyn/ wenn die Sonne mit ihrem Schein sie bestrahlet. Die Mahl-Erz- und Marmor-Wercke müssen reden/ da die Sonne Göttlicher Gnaden unsere Regenten die Be- und Eleuchtung gegönnet/ wann die Feder der Geschicht-Schreiber stumpff werden wolte/ und unser Mund schweigen/ die wir wissen/ daß die Lobwürdigen Thaten der Ruhmwerthesten Vorfahren viel gutes durch Erinnerung und Vorstellung würcken bey der Nachkommenschaft. Wir haben an dem ersten Tage des Gebuhrtstages unsers Ehren-Königes Christi Jesu/ in welchen auch eines grossen Welt-Regentens und Monarchens des Römischen Kayfers Augusti (10) gedacht wird/ unserm Gott Ehr und Preiß dafür zu bringen/ und die unvergleichliche Tugenden der löblichen Beherrscher dieser und der zubehörigen Landen öffentlich zu loben/ dazu uns auch berechtiget der allergnädigste Befehl und der fürgelegte Text im

C

44.

(7) *Savedr. Symb. 15.* (8) *Matth. 25, 35.* (9) *Rom. 2, 7.*

(10) Der durch die Schatzung seine Macht erfahren/ und damit seine Glorie auch anderen zum Schreiben in die Augen leuchten lassen wolte. *Spanh. dub. evang. part. 2, d. 3. pag. 115.*

44. Cap. Syrachs vom 1. bisß 16. Vers / welchen wir also in der Furcht des HErrn abhandeln wollen / daß wir daraus fürstellen

Das zum Gedächtniß ewig bleibende Lob der berühmten grossen Vorfahren und Regenten im Volcke Gottes

Dabey wir anmercken /

1. Die Lobwürdige Personen / denen solches zustehet.
2. Die Lobenswerthe Thaten / daraus solches entstehet.
3. Den Lobvollen Nachruhm / worin er bestehet.

Lasset uns aber vorher beten :

Heiliger Gott / der du wohnest unter dem Lobe Israels /  
 (11) ich wil dich loben allezeit dein Lob sol immer dar in meinem Munde seyn. Preiset mit mir den HERRN / und laßt uns mit einander seinen Namen erhöhen ! (12) Amen.

**W**ls Josua dem ewigen Gott ein dauerhaftes Denck und Dankmahl aufrichten wolte / so mußten gewisse Männer nach der Zahl der Stämme mitten aus dem Jordan Steine nehmen / welche seyn solten ein ewiges Gedächtniß. Jos 4. 7. Ist es heute nicht in unserm Vermögen kostbaren Jaspis, Carfunckel zum Glantz des Churs

(11) Psalm, 22, 4. (12) Psalm, 34, 2.

Chur-Zuts und Königs-Krone mit heyzutragen / so wollen wir doch aus der Wunder-Tiefe Göttlicher Gnadenwürckungen und Fürstlichen Thaten schlechte Steine eines wolgegründeten Lobes zum Gebäu des ewigen Gedächtnisses unsers hohen Hauses zusammen bringen ; Dazu wir Anlaß finden / indem wir betrachten

Das zum Gedächtniß ewig bleibende Lob der berühmten grossen Vorfahren und Regenten im Volcke Gottes.

Dabey wir ansehen

I. Die Lobwürdige Personen/ denen solches zu-  
stehet. Davon sagt Syrach in unserm Texte also : Laßet uns loben die berühmten Leute/ und unsere Väter nach einander. Das Buch Syrach ist ein schöner Garten/ darinn viel liebliche Blumen guter Erinnerungen zu einer Sitten-Lehre/ und ob es wol kein canonisches/ dessen Worte nicht unmittelbar vom Heiligen Geist eingegeben/ auch daher nicht von Wort zu Wort genau erkläret/ sondern umschrieben werden dürffen/ so daucht mir doch/ daß in einigen noch wol ein Nachdruck stecke/ und unser Text eine süsse Traube/ da aus allen Beeren etwas kan heraus gepresset werden/ als

Laßt uns. Syrach ermuntert sich selbst als den Prediger und Lehrer und zugleich auch seine Zuhörer/ Sünge und Kinder zur Betrachtung der grünenden Gebeine. Er erweckt und ermuntert/ daß die vorige Zeiten sollen bedacht werden/ die ihnen solche Männer gegeben/ die Lobenswürdig. Laßet uns loben

Loben heißt/ das Gute/ so Gott in sie geleet/ und durch sie gewürdet und erwiesen/ erkennen/ das erkannte erzählen/ das erzählte bewundern/ hochhalten, andern vorziehen/ sich darüber freuen/ und mit allerley rühmlichen Andencken beehren und preisen.

Durch die Leute verstehet er lauter grosse und vortrefliche Männer / sonst sind Ebr. 11. auch berühmte Weiber eingeführet ; Allein weil diese andern fürgestanden / auch gewisse öffentliche Aemter gehabt / sind also vornehmlich die Männer / die theuren Nüst-Zeuge Gottes seines Reichs Ambr-Leute.

Berühmte / die durch ihre Gottselige Thaten von Gott die Gnade bekommen / treu genannt zu werden in seinem Hause / und bey Menschen sich durch preiswürdige Tugenden billigen Ruhm erworben ; Und also nicht die tadelhafte Leute / als Cain / Cham / Esau und so ferner : Denn die loben wäre lügenhaft schmeicheln.

Durch die Väter werden gemeinet Lehr-Väter / Landes-Väter / oder auch die Vorfahren / die die Schrift auch Väter heisset. Wenn nun der gnädige Gott theure Helden / vortrefliche Männer und sonderbahre Leute giebet / sind sie als eine Gabe Gottes anzusehen / werth zuhalten / und mit allem Lobe zu verehren ; aber nicht auf eine Pöbstliche Weise Göttlich anzubeten / denn das ist abgöttisch / welche Abgötterey in der Kirchen Gottes vor der Gebuhr Christi allerdings unbekannt gewesen / und allererst lange nach der Apostel Zeiten in die Kirche eingeführet worden. Es gedencket aber Syrach nicht allein summarisch der zu lobenden Personen / denen Ruhm zustehet / sondern sezet noch hinzu :

Nacheinander. Einen nach den andern / weil ihrer Tugenden so viel / daß sie nicht zugleich und völlig mit einem Lobspruche können erörtert werden / wie man die Sternen nacheinander betrachtet / erst die Sporades. kleine Sternen / hernach Sechster 5. 4. 3. 2. 1. Größe ; Oder wie man die Juwelen und Edelgesteine einen nach den andern in die Hand nimmt / an diesem die Größe / an jenem den Glanz / die Farbe / es sey die Feuerrothe oder Himmelblaue und dergleichen betrachtet. Die von Syrach gedachte Männer sind unter

ter vielen ausgelesen / drum nacheinander absonderlich zu loben / welche in diesem und folgenden Cap: benanntlich angezeiget und erzehlet werden: Als der ein Göttlich Leben führende / und lebendig gen Himmel fahrende Enoch; Der unsträflich erfundene / Gnade findende und in der Sündfluth erhaltene Noah; Der hochberühmte Vater vieler Völker / der mit Bund und Verheißung begnadigte / und in der Versuchung wegen der Opfferung seines Isaacs wolbestandene Abraham; Der Gott und Menschen liebe und werthe Moses / der Fürst und Führer des Volckes Gottes / so berühmt von Wundern; Der Hohepriester Aaron / welchen Gott aus allen Lebendigen erwehlet hatte / daß er dem Herren opfern solte Speiß-Opffer und Rauch-Opffer zum süßen Geruch und Gedächtniß das Volck zu versöhnen. Der große Siege für das Volck Gottes erhaltene Josua / samt dem mit ihm ins gelobte Land kommende Caleb; Der von geliebte und treu erfundene Prophet Samuel; Der Heldenmüthige / andächtige und Siegreiche David; Der mit unvergleichlicher Weisheit begabte und in Frieden regierende Salomo; Der eyffrig lehrende / kräftig betende / von Wundern und der wunderbahren Himmelfahrt herrliche Elias; Der mit reichem Geist begabte Elisäus; Der nach dem Wolgefallen Gottes lebende König Ezechias; Der große und warhafftige Prophet Esaias; Der den rechten Gottesdienst wieder aufrichtende König Josias; Der im Mutterleibe zum Propheten außertohrne Jeremias; Der die Herrlichkeit des HEIM im Gesichte sehende Ezechiel; Der die zerstörte Mauern aufrichtende Nehemias; Der Erhalter seines Volckes Joseph. Die Chaldäer / Perser / Griechen / Römer und Teutschen haben zwar fürtreffliche Leute gehabt; Aber das ist nichts gegen die berühmten Helden und tapfferen Leute in dem Volck Israel / als die Patriarchen / Propheten / Priester / Fürsten und Könige gewesen / an welchen wir auch bemercken /

II. Die Lobens-werthe Thaten/ davon das ewig bleibende Lob entsethet. Sprach redet hiervon anfänglich

a) Insgemein: Viel herrliches Dinges hat der Herr bey ihnen gethan von Anfange durch seine grosse Macht. Die Menschen sind Gottes Werkzeuge/ und ist niemahls ein grosser Helden-Mann/ so wol in weltlichen als Geistlichen Regiment ohne Gott und seinem Geist entstanden und gewesen: Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott/ wo aber Obrigkeit ist/ die ist von Gott verordnet. Rom. 13/ 1. In allen Landen ordnet Gott Herrschafften Syr. 17/ 14. So ist auch keine Weissagung aus menschlichen Willen herfürgebracht/ sondern die heiligen Männer Gottes haben geredt/ getrieben vom heiligen Geist. (13) Nun gehet Sprach in specie

β.) Insonderheit und lobet

1.) Ihr gutes und weises Regiment. Sie haben ihre Königreiche wol regieret/ und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen. Wie unter den löblichen Thaten ihre Tugenden und vortrefliche Verrichtungen verstanden werden; Also ist bey ihren gelobten Wolregieren zu merken/ daß die ewige Weisheit ihr geheimbter Rath gewesen. (14) Durch den zweystämmigen Held unsern Immanuel herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden. Prov. 8/ 16. Und das Wort Gottes ist ihr Rathgeber: Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen/ die sind meine Raths-Leute/ sagt der König David. Ps. 119, 24. Unser Text wird dieses auch selbst bestätigen/ wie wir bald hören werden. Nun lobet auch der Tugend-Meister

2.] Ihre Gottseligkeit: Sie haben geweissaget. Denn etliche Regenten Israels sind auch mit der Gabe der Weissagung gezieret gewesen / wie Mose/ Samuel/ David und

(13) 2. Pet. 1, 2.

(14) Sap. 8, 4. 7.

und andere mehr. Ihre Lippen haben künfftiges verkündiget aus gewissen Geschichten und Offenbahrungen / nicht wie Agamemnon oder Xerxes, welcher mit dem Artiliano Gespenste siehet / dadurch ihm geheissen wird / sich mit Heereskraft wider das Griechen Land zu rüsten. (15) Sie haben Land und Leute regieret mit Rath und Verstand der Schrift: Denn sie ist ein heimlicher Rath im Erkenntniß Gottes. Ich weiß gewiß / daß sie mein guter Rathgeber seyn wird / sagt der Verfasser des Buchs der Weisheit. (16) Sie regieret alles wol. (17) Daher auch Gott denen Königen die heilige Schrift fleißig zu lesen befohlen: Wenn er auf dem Stuhl des Königreichs sitzet / sol das Buch des Gesetzes bey ihm seyn / und sol darinn lesen sein Lebelang / auf daß er lerne fürchten seinen Gott / daß er halte alle Worte des Gesetzes und diese Rechte / daß er darnach thue. Deut. 17, 18, 19. Laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen / sondern betracht es Tag und Nacht / auf daß du haltest und thust alle Dinge / was darinn geschrieben steht; Als dann wird dir gelingen in allem was du thust und wirst weißlich handeln können. Jos. 1, 8. Denn Moses und die Schrift hat ihnen viel gewissere und wahrhaftigere Antwort und Unterricht gegeben als das Delphische Oraaculum.

Sie haben Musicam gelernet / und Geistliche Lieder gedichtet. Zum Lobe Gottes / Unterricht der Kirchen und Trost der Gläubigen. Davids schöne Lieder finden wir im heiligen Psalter Buche; Für ein jegliches Werck danckte er dem heiligen / dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von ganzem Herzen / und ließ seine süße Lieder singen. Syr. 47, 9, 10, 11. Des Salomonis Lieder waren 1005. 1. Reg. 4, 32. Die wir meist in den Sprüchen

(15) Matthef. in h. l. (16) Sap. 8, 9. (17) *ibid.* v. 1.

chen und Prediger Salomonis haben. Alle Lande verwunderten sich seiner Lieder Syr. 47, 18. Der Geist und Göttliche Weisheit Davids und Salomons machen des Hesiodi, Homeri, Pindari und Horatii Lieder und Gedichte zu nichte/ gering und verächtlich. Als ein Mann von Saul verlangt wurde/ der es auf Seiten-Spiel wol machen könnte/ ward David beliebt. [18] Der auch auf Psalter und Harffen gespielet/ als er die Cron getragen. Die Statisten fragen: Ob Regenten auch anständig die Music? Die angeführte Exempel und Worte Syrachs verwilligen und billigen solches. Wie denn der rechte Gebrauch auch bey Königen/ Königen/ Churfürsten und Fürsten eher zu loben als zu tadeln. Ludovicus III. König in Frankreich hat den Ruhm/ daß er in Erlernung der Music was ungemeines gethan/ und selbst unterschiedene Stücke in dieser Kunst ausgefertigt. Kaiser Ferdinandus III. Hat auch dergleichen von der Eitelkeit der Welt gemacht/ worinnen eine sonderliche Kunst stecken sol. Was zur Ehre Gottes und Ausübung der Gottseligkeit gereichen kan/ solte das durchlauchtigsten Personen unanständig seyn? Constantinus der Groesse war ein Liebhaber der Lieder. Theophilus auch ein Griechischer Kayser verkfertigte Geistliche Lieder. Die Königin in Ungarn und Böhmen Kayser Caroli V. Schwester Maria achtete das schöne Lied: Mag ich Unglück widerstahn; Der beständige Churfürst zu Sachsen Johann Friderich: Wies Gott gefällt/ so gefällt mirs auch. Churfürst Christian zu Sachsen: Zu Gott allein hab ichs gestellt. Dergleichen noch viele könnten angeführet werden.

3.) Ihr ansehnliches Vermögen. Sie sind reich gewesen/ und haben grosse Güter gehabt. Nicht nur Abraham und Hiob/ sondern insonderheit der König David und Salomo sind reichlich damit von Gott begnadet worden

(18) 1. Sam 16, 18. (19) 1. Reg. 3, 13.

den/ daß Salomo auch nicht seines gleichen gehabt. (19) Des Silbers war so viel als der Steine. (20) Und ist des Pythii und Cressi weit geringer gewesen. Sie sind versehen gewesen mit Macht und Gewalt. (21)

4) Ihre friedreiche Regierung. Sie haben in Frieden regieret / weil sie hie gewesen sind. Wurd ein Israel zum Kriege gereizet / wie dorten vom Könige der Kinder Ammon / so ließ der damahls regierende Jephtha ihm sagen: Was hast du mit mir zuschaffen / daß du kommest zu mir wider mein Land zustreiten. (22) Sie sollten auch nicht unnöthige Kriege führen. (23) Welcher zeitliche Friede dann auch eine schöne Gnaden-Gabe Gottes / über welche sich dort Gott so gnädig erkläret: Ich wil sie des Gebets um Friedens und Treue gewehren. (24) So gab auch der Herr zu den Zeiten des Königes Assa Fried und Ruhe umher; Und wie friedfärtig war nicht Salomons Regierung nach der Verhehung und Vorhersagung des grossen Gottes. Und um des Friedens willen ward er lieb und werth gehalten. Syr. 47. 17. Hierauf wird nun ange-  
mercket

III. Der Lobvolle Nachruhm/ worin er be-  
stehet / welchen wir betrachten

1.) Nach der Zeit / und also

Theils bey ihrem Leben: Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewesen / und bey ihrem Leben gerühmet. Ruhm und Ehre haben sie schon in ihrem Leben gehabt. (25) Da hielt sich ein David klüglich in allen seinen Thun / und der HERR war mit ihm. [26] Als er von des Philisters Schlacht wieder kam sangen die Weiber aus allen Städten Israel unter Pauken und Geigen mit Freuden:  
D Saul

(19) 1. Reg. 3. 13. (20) 2 Chron. 9. 27. (21) Garnis de Force. wie es in der Genffer Bibel stehet. (22) Jud. 11. 12. (23) Deut. 20. 10. (24) Jer. 33. 6. (25) Tous ceux la ont eu de l'honneur en leur vie. übersezen unsere Worte die Genex. (26) 1. Sam. 18. 14.

Saul hat 1000. geschlagen / aber David 10000. Dieses führet als einen sonderbahren Nachruhm an Syrach. (27) welcher auch von dem Fürsten Nehemia sager : Er ist allezeit zu loben. Syr. 49, 15. Und von dem Egyptischen Vice-Roy oder Landes Vater heist es rühmlich : Er ist ein Erhalter des Volks. [28]

Theils nach ihrem Tode. Denen heiligen Leuten / welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird / ist ein gut Erbe blieben sammt ihren Kindern. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte. Pl. 72, 7. Der Gottlose ist wie ein Wetter / das überhin gehet / und nicht mehr ist: Der Gerechte aber bestehet ewiglich Prov. 10, 25. Und also wird auch ihrer Gerechtigkeit nicht vergessen. Der Genffer Uebersetzung ist schön : Ihre löbliche Thaten kommen nicht in Vergessenheit. (29)

Ihre Nachkommen sind im Bunde geblieben / und um ihrentwillen sind ihre Kindes Kinder immer für und für blieben. Ein gerechter der in seiner Frömmigkeit wandelt / des Kindern wirds wolgehen nach ihm. (30) Ihr Saame wird gewaltig seyn auf Erden / und das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. (31) Der Höchste thut wol an den Kindern der Gerechten und Frommen bis ins tausende Glied. Exod. 20. Sie sind in Frieden begraben. Leur Corps est enseveli en Repos. Ihr Leib ist in Frieden begraben und zur Ruhe gebracht / nach der Genffer Bibel. Ein herrlich und ehrlich Begräbniß vermehret und erhält auch den Nachruhm / und ist eine besondere Wohlthat Gottes / daher lesen wir von Jojada : Sie begraben ihn in der Stadt David unter die Könige / darumb / daß er hatte wolgethan an Israhel und an Gott und seinem Hause. 2. Chron. 24, 16. Der fromme Josias wird

(28) Syr. 49, 17. (29) des quels les biensfaits n'ont esté mis en oubli, Genev. (30) Prov. 20, 7. (31) Psalm, 112, 2.

wird von Gott zu seinen Vätern in sein Grab mit Frieden gesammelt. 2. Chron. 34, 28. Dieses erleutert er mit dem Segentheile.

Aber die andern haben keinen Ruhm und sind umbkommen / als wären sie nie gewesen. Und da sie noch lebten / waren sie eben / als lebten sie nicht ; Und ihre Kinder nach ihnen auch also. Die Gottlosen Regenten erhalten keinen Ruhm weder im Leben noch im Sterben oder nach dem Tode / wie wir ein Exempel haben an Saul / Jerebeam und Antiocho. Und damit der Verlust des Nachruhms desto größer / so erfolget wol ein unehrlich Begräbniß / oder daß sie unbegraben bleiben / welches eine schwere Straffe Gottes ist / der erzürnte Herr dräuet einem schändlichen Volcke : Ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels und den Thieren auf Erden zur Speise werden / davon sie niemand scheuchen wird. (32) Achab und Zesebel. (33) Der König zu Babylon. (34) Der Schatzmeister Sebna. (35) Der König Jojakim. (36) können als abscheuliche Benspiele seyn.

1) Nach der Beschaffenheit. Und die löblichen haben ehrliche Nahmen hinter sich gelassen / und ihr Lob wird nicht untergehen. Ihr Ruhm wird nicht verlöschen. (37) Ihr Name lebet ewiglich: Die Leute reden von ihrer Weisheit und die Gemeine verkündiget ihr Lob. Die mancherley Nationes und Bölcker halten Gespräch von ihrer Weisheit / und ihr Lob erzehlen sie in den Versammlungen und Zusammenkünfften. (38) Denn des Gerechten wird nimmer vergessen. Psalm. 112, 6. Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Seegen / aber der Gottlosen Name wird verwesen. Prov. 10, 7. Moses Name wird

D 2

hoch

(32) Jer. 7, 33. (33) 1. Reg. 21, 19. (34) Es. 14, 19. (35) Esai. 22, 15. (36) Jer. 22, 19. (37) Leur Gloire ne sera point effacée, Genev. (38) Les Nations devisent de leur sagesse & leur louange est racontée aux assemblées, Genev.

hoch gepreiset. Syr. 45. 1. Der Richter und Regenten  
 Nahme wird gepreiset in ihren Kindern / auf welche er  
 geerbet ist. Syr. 46, 15. Salomons Nahme ward beruffen  
 fern in den Insuln. Syr. 47, 17. Ich werde einen unsterb-  
 lichen Nahmen durch sie bekommen nemlich durch das weiß-  
 liche Verhalten / und ein ewiges Gedächtnis bey meinen  
 Nachkommen lassen / sagt der Verfertiger des Buchs der  
 Weißheit. Sap. 8, 13. Weil er lebet / hat er einen größe-  
 ren Nahmen denn andere tausend / und nach seinem To-  
 de bleibt ihm derselbe Nahme. [39] Nicht durch canonisi-  
 rung / sondern durch ihres wolverdienten Lobes Anführung / darin  
 ihres Nahmens und Nachruhms Gedächtniß unsterblich wird /  
 (40) ob sie gleich begraben sind. Dem von den Flammen ver-  
 zehrenden Tempel der Dianen zu Epheso wird diese Überschrift  
 gegeben: At nomen in ævum. Der Nahme bleibet ewiglich;  
 Anzuzeigen / daß Fame und Nahme der Tugend auch unter der  
 Asche lebe. Daß auch Leib und Leben der Lobwürdigen wol  
 könne vergehen; Aber ihr Lob nicht untergehen / wolte Euri-  
 pides darthun; Indem das Licht der Tugend leuchte / wenn  
 auch die Lebens Ampeln verloschen / da diesem die Zeit scha-  
 den könne / aber nicht jenem. (41) Und ist ein unergänglich-  
 ches Lob / das die Nachkommenschaft in ihrer Verkündigung  
 immer wieder verneuret und ausbreitet / eine irrdische Glück-  
 see:

(39) Syr. 39, 15. (40) Bellarm. l. 1. de sanct. Beat. c. 7. arg. 2.  
*autumat, utile esse sanctos esse defunctos canonizari, quia teneamur  
 eos laudare. Resp. non sequitur, sunt laudandi, ergo canonizandi. Te-  
 nemur sanctos laudare sanctâ memoriâ, non cultu religioso, qui ca-  
 nonizationi Pontificie includitur, de quo etiam Syracides nil novit.*  
 Cham. tom. V. Panstr. l. 5. c. 8 p. 204. Prück: Vind. bibl. V. T.  
 pag.

(41) *Neutiquam Reliquias bonorum Virorum aufert tempus, sed Virtus  
 etiam morte premissis lucet. Und Ovidius hat gesungen:*  
*Scindentur vestes, gemma frangentur & Aurum  
 Carmina, quam tribuent, Fama perennis erit.*

seligkeit. (42) Und wenn dorten Christus das Gute loben/ und in Gnaden vergelten wird eine himmlische.

Sollen und wollen wir nach der Königlichen Ver-  
ordnung und Sprachlichen Ermunterung auch loben die be-  
rühmten Leute und löblichen Landes-Väter des Chur-  
Brandenburgischen und Königlichen Preussischen Hauses  
die alle zu ihren Zeiten löblich gewesen/ und an denen al-  
len die Tugend einen Haffen/ keine Sand-Bäncke; Ein hel-  
les Gestirn/ und kein Irrlicht gehabt/ so finden wir reiche  
materie. Eines nicht alzu löblichen Königes des Marobodi hat  
zwar ein Tacitus gedacht; (43) Aber die Brandenburgischen  
und Preussischen Geschichtschreiber haben vom Anfange bis  
hieher keine andere Regenten zu beschreiben gehabt/ als die  
wol regieret und löbliche Thaten gethan/ bey welchen der  
Höchste viel herrliches durch seine grosse Macht verrich-  
tet/ wie Sprach die berühmten Männer loben lehret/ daher  
bekommen wir alle Hände voll zu thun/ und haben eine rei-  
che Erndte für uns/ und werden doch noch eine vollkomme-  
ne Nachlese hinter uns lassen. Wir sollens gut machen auf  
dem Seiten-Spiel unsers Lob-schallenden Mundes. Nun wol-  
an Mund und Feder/ Volck und Reich/ Land und Leute/  
Städte und Flecken/ lasset uns loben die berühmten des  
in dieser hohen Linie in die 300. Jahr her herrlich gewes-  
senen Chur-Brandenburgischen Stammes/ und unsere vä-  
terliche Landes-Väter/ aber nicht alle auf einmahl. Das  
Meer ist zu tieff. Der Sternen ist zu viel/ die Edelgestei-  
ne zu wichtig/ der Fürsten-Zuth zu groß/ die Crone zu schwer/  
aber einen nach den andern/ so viel wir von dem Lobe dies-  
ser hohen Cedern ersehen können mit unsern schwachen Au-  
gen. Laßt uns Anfangs loben den berühmten und un-  
sern Vater

D 3

Erides

- (42) *Sola potest homines felices reddere Virtus,  
hinc soli é cunctis non Libitina nocet.* Johann Audenus,
- (43) Tacit l. 4. Ann:

Fridericum den I. welcher wol regieret und löbliche Thaten gethan. Viel herrliches Dinges hat der **ZERK** bey ihm gethan von Anfange durch seine grosse Macht. Er ist gebohren Anno 1372. und 1440. gestorben und in Frieden begraben / aber sein Nahme lebt ewiglich. Es war vor ihm Churfürst zu Brandeuburg Sigismundus des Kayser Caroli IV. Sohn / welcher aber zugleich König in Ungarn und Böhmen / und endlich Römischer Kayser geworden / weßwegen er FRIDERICUM Burggrafen zu Nürnberg und Grafen zu Hohenzollern zum Stadthalter verordnete / auch ihm bald darauf Anno 1515. die Chur sammt der Marck mit diesem Beding überlassen / daß Fridericus dem Sigismundo 400000. Ungarische Ducaten erlegen sollte / wofern aber Sigismundo ein Prinz sollte gebohren werden / so sollte der Prinz Macht haben / nach Erlegung obgedachter Summa Geldes es wieder an sich zu kauffen / wiedrigensals aber Marggraff Friederich beydes behalten sollte / welches auch geschehen / (44) indem Kayser Sigismundus Anno 1417. den 1. April wegen seinen in Ungarischen und Böhmisschen Kriegen geleistete treue Dienste im Concilio zu Costnitz / eben als daselbst der standhaffte und kein Feuer scheuende Job. Hufz ein Brandopffer der blinden Unwissenheit werden mußte. (45) Ihn solenniter investiret und mit der Marck Brandenburg und Chur / Würde auch Zepter belehnet hat mit gesammter Bewilligung der Reichsstände / dazu er auch Meriten gnug hatte / indem er unter andern Verdiensten durch unermüdeter Bemühung nicht wenig zur Kayserlichen Erhöhung beygetragen. In den Ungarischen / Hufitischen und Märckischen Kriegen für dem Kayser unfägliche Kosten gehabt auch so viel baares Geldes / in lauter

(44) Ober beßen Bruder Wenceslao ein Prinz gebohren würde. Lohmeiers Stamm-Taffeln Europäischer Reiche. 33. Tab. Gundlings Leben u. Thaten Frid. des I.

(45) Ex Thuani Epist. nuncupat. ad Christianiss. Franc. & Nav. Regem Henric. IV. & Job. Becherer, Chron. Thur. p. 386. lectu digna. Böddik. Dank-Altar p. 7.

lauter guten Species erleget / welches der Zeiten da Silber und Gold wegen der annoch unentdeckten West-Indien und neuen Fahrt umb das Capo bona speranza viel seltener damahls gewesen. (46) Dieser Churfürst bauete das Schloß zu Eöln an der Spree / als ein monument und monument seines Ruhms bey der Nachkommenschaft / da er vorhin seine Residenz zu Sangermünde an der Elbe gehabt. [47] Er hat ihm ein löbliches Symbolum erwöhlet: Quod vult Deus. Was/ wenn/ wie und wo Gott wil. Womit er die Gottgefällige Gelassenheit seines Herzens zu erkennen gegeben / dergleichen sich auch bey dem Kayser Rudolpho II. Christlich befand/ indem sein Wahlpruch: Omnia ex Dei voluntate.

In allen richt ich mich nach meines Gottes Willen/  
Und wil nur / daß ich ihn in allen mög erfüllen.

Ist was uns der heilige Iesus in seinem Gebet gelehret: Dein Wille/ O Gott himmlischer Vater / geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Matth. 6. Dieser glückselige und gloriwürdige Fridericus, welcher also nun der erste aus der Hohenzollerischen Linie gewesen / der den Churhut getragen / ist wegen seiner angebohrnen Fürstlichen Tapfferkeit und Scharffsinnigkeit auch wegen andern vorreflichen Gemüths Gaben und Qualitäten / damit er von Gott gezieret und ausgerüstet gewesen; Ingleichen wegen seinen Helden-Thaten der hochbelobte Krieges-Held Ulysses geheissen worden.

Last uns loben ferner den berühmten und unsern Vater  
Fride-

(46) Einige melden 500000. Gold Gulden hätte er erleget/ welches damahls wenigstens in 4. mahl so hohen Preiß und also die Summa auf 4. Millionen Reichs-Thaler ausrechnen. Staat von Preussen c. 1. p. 8.

(47) *Fuit felicissimus in Regimine, legibus enim salutaribus Rempublicam munivit prudenterque moderatus est & contulit ad ornandam Marchiam omnia Consilia, pellectus Amore servanda communis justitia & tranquillitatis. Arcem ad ornatum et necessitatem Colonia ad Sverum condidit, Idea boni Princ. Sinapii.*

**Fridericum II.** der andere Sohn des Friderici I. gebohren Anno 1413. Er hat auch wol regieret / und löbliche Thaten gethan / und einen ehrlichen Nahmen hinterlassen / und wie er zu seinen Zeiten löblich gewesen also schon bey seinem Leben gerühmet worden ; Indem Er wegen seiner großen Stärke und Heldenmuths zugenannt worden der Marggraff der eyserne oder mit den eysernen Zähnen / womit zugleich angezeigt wird / daß wer sich an ihm vergriffen / es nicht diesem ; Sondern sich selbst zum Schaden gethan. (48) Denn die im Harnisch gebrachte Tapfferkeit wird nicht vergeblich angegriffen. Ein aufgebrachtter Fürst und Löwe üben Rache. (49) Die Schmach wird die Tugend nicht brechen / sondern bewegen zum rächen. (50) Sein Symbolum war: Ad Summa per ima. Durchs niedrige zum Hohen. Womit er ohn Zweifel sahe auf die Erhöhung seiner Familie nach der preiswürdigen Fügung und Regierung Gottes / welche aus einem verkaufften und gefangenen Joseph einen grossen Herrn in Egypten / aus einem von schlechten Stamm entsprossenen Mose einen Gesandten an einem mächtigen Könige Exod 3 / 1. 2. Und einen obersten Richter und Fürsten des Volcks machet Act 7, 17. Einen geringen Gideon zum Regier. Stande beruffet. Jud. 6, 12. 13. 14. Einen kleinen David zum Könige erwehlet. 1. Sam. 16, 11. 12. Dem die Krone aufsetzet / auf dem man nicht gedacht hätte. Syr. 11, 5.

Es sind dem Höchsten schlechte Sachen /  
Aus Niedrigen die Höchsten machen.

Und

- (48) *Eam ob Causam Marchio cum ferreis dentibus dictus, quia impune nemo eum tetigit, reddebat enim raro debita cuique supplicia. Idea bon. Princ. Sinap.* (49) *Leo inultus non moritur, sic Princeps. Qvo quis plura strenue fecit, eo animus ejus injuriam minus tolerat. Sallust in Bell Jug.*
- (50) *Virtutem injuriz non frangunt, sed acunt. August. de van. M.*

Und hat allerdings das Churfürstliche Wort: Aus dem niedrigen zu dem Höhesten / eine wolgegründete Wahrheit und nach ighrer Zeit eine herrlich-erfüllte Weissagung in sich / denn wo einiges Haus nebst dem Oestereichisch / Habsburgischen sich rühmen kan / daß es ohne Gewalt der Waffen / ohne Vervortheilung des Nächsten / ohne blinden Glücksfall / durch Tugend / Meriten und sonderbahre Gunst des gütigen Gottes von mittelmäßigen Beginsel zu den höchsten Ehren der Welt gestiegen / so hat sich das Haus Brandenburg für vielen andern eines so wolverdienten aggrantissements und Erhöhung zu erfreuen. (51) Die Höhesten Berge / welche sich über viel andere Wercke der Natur erheben / damit sie und was in ihnen ist / desto leichter mit der Höhe und dem Himmel eine Gemeinschaft haben möchten / haben gleichwol ihre Wurzeln und Grund auf den niedrigen Erd-Kund. Und die grossen Häuser mögen nicht zu ihrer Höhe gelangen / wenn sie nicht in dem niedrigen Fundament vorher die Dauerhaftigkeit befestiget. So muß auch ein jeder Christ gedencken / wie niedrig ihn die Natur gesetzt / und wie ihn zur Höhe bringet die Gnade ; So gedencket er auch von der niedrigen Erde zum hohen Himmel zugelangen. Der Sieg über die Pohlen / so Franckfurth belagert / zeigte / daß er zu herrlichen Thaten geböhren. Die Tapfferkeit seiner Waffen und der Indult und Huld des Kayfers Friederici III. beehrte ihn mit dem Titul von Pommern. Er war allen Böckern und Nationen nicht weniger amable als formidable. Er hat die beyde in Pohlen Anno 1446. und Böhmen Anno 1448. angetragene Kronen / derer sonst seine Tugenden wol würdig waren bescheidenlich und mit gutem Bedacht als ein kluger und weit ausschender Herr und zwar die Pohlensche / weil er darinn erzogen und derselben Nation wunderliche und wenigen Königen gefallende Sitten bereits bekam ; Die Böhmische / weil er dadurch seine Brüder in einem gefährlichen Krieg mit Georgio Podibracio, der zugleich erwehlet worden / stürzen würde / ausgeschlagen / welches

E

herr.

(51) Staat von Preussen, pag. 38.

herrlicher ist denn die Herrlichkeit des Königreichs selbst. (52) Es ist gewiß was schönes; die Ehren nicht begehren; Noch schöner die angebotene ausschlagen; Das schönste über die angetragene nicht hoffärtig werden. (53) Und so blieb diesem löblichen Herrn seine ihm angebohrne Tugend die schönste Kron und Lohn Cedern können auch wol ohne Kronen grünen. Die Tugend der Bescheidenheit lehnet auch ihre Verdienste und eigene Würdigkeit von sich ab. Laßt uns nun loben den berühmten unsern Vater

### Albertum, welcher Anno 1414. gebohren.

Er hat wol regieret und löbliche Thaten gethan / er ist zu seiner Zeit löblich gewesen / daß Er für den berühmtesten Held seiner Zeit ist gehalten / und bey seinem Leben gerühmet und genennet worden wegen seiner Tapfferkeit und Geschwindigkeit der teutsche Achilles, welchen Nahmen ihm nicht die schmeichelnde Federn / sondern seine Helden-Thaten / und dazumahligem Gebrauche nach 2. Päßstliche diplomata als des Pauli II. & PiiII. beygelegt. Denn was Griechenland am Achillen gehabt / das Teutschland am Alberto, für dessen Großmüthigkeit und Nahmen sich die Feinde entsetzet / als wäre er der andere Hannibal. In Pohlen / Schlesien / Preussen und Böhmen hat er glücklich Krieg geführet. In dem Krieg wieder die Nürrenberger hat er sich ganz allein durch die feindliche Squadronen geschlagen / bis er an die Standarte gekommen / welche er mit beyden Armen umfasset / sagende: In der Welt ist kein Ort / da ich ehrlicher sterben kan als hier. Hielt sich auch hier so lange bis ihn die Seinen errettet. In den Ritter-Spielen ist er niemahls vom Pferde gestochen worden / hingegen seine Widerparten zu Boden gestossen. Siebenmahl hat er scharff gerennet / daß er ohne einige Rüstung auffer Helm und Schild gewesen / gleichwol ist er niemahls beschädiget worden / sondern hat jeders

(52) *Majus est recusare Regna, quam accipere.*

(53) *Pulchrum est: Honores non oppetere: Pulchrius oblatos respuere: Pulcherrimum oblati non superbire. Greg. Mag.*

jederzeit seinem Gegner obgelegen. Die prächtige Triumphe und schier unzählbare Siege / so er wider seine Feinde erhalten / sind nicht ohne Verwunderung zu lesen. Zur Sicherheit und Landes Wolsarth hat er die Erb-Vereinigung zwischen Sachsen / Brandenburg und Hessen / auch der Cron Böhmen und seinem Hause gestiftet. Der Kayser Fridericus hat ihn so hoch gehalten / daß er nichts ohne seinen Rath vorgenommen / Dannenhero man auch sagte : der Kayser Fridericus verwaltet das Reich durch Albertum Churfürsten zu Brandenburg. Sein Lob und Freundschaft und Ansehen am Kayserlichen Hofe war also sehr groß / wie etwan die löblichen Thaten Jonathæ den Alexander bewegeten / das er ihn schriftlich preisete als einen trefflichen Mann und werth seiner Freundschaft. 1. Maccab. 10. 15. 19. Des Achillis Statua hat ein Alexander gekrönet / und seine Thaten gepriesen / so ist schon längst dieses löblichen Churfürstens Lob würdig geachtet worden / daß es von Mund und Hand der Hohen und Fürnehmen beehret würde ; Immittelst verkündigen seine Nachkommen ihr Lob. Wir führen nur noch zu seinem Ruhme an / wie ihm leicht gewesen / was andern schwer : Denn nach dem Urtheil Diogenis ist einem Fürsten schwer beides durch das Lob des Friedens und des Krieges berühmt werden. Zu seinem Gedencck Spruche führete Er : Amat victoria curas.

Wer siegen wil /  
Hat Sorgen viel.

Er hatte das Glück / daß ihm ein löblicher Sohn succedirete. Laßt uns nun weiter loben den berühmten und unsern Vater

**Johannem**, welcher geböhren Anno 1455. und wegen seiner Thaten und Leibes Statur der Grosse / wegen seiner Beredsamkeit der teutsche Cicero genennet wurde / er ist zu allen Zeiten löblich gewesen und hat wol regieret / davon ließ er vorher schöne Proben sehen / denn als er in Abwesenheit seines Herrn Vaters 1476. in der Marck Statthalter und Regente war / bezeigete er grossen Verstand. Die Krafft seiner beredten

beredten Zunge wirkte den Vertrag der dreyen Könige/ Casimiri in Pohlen/ Uladislai in Böhmen und Matthiae in Ungarn. Die Beredsamkeit ist einem Fürsten so sehr als der Mastbaum einem Schiffe nöthig/ Wie ein beredter Politicus schreibet: In welchem Absehen dem Mast auf dem Schiffe der Argonauten das reden angedichtet und beygelegt wird.

Dem Nero stellet Tacitus als einem mercklichen Mangel aus/ daß er der erste Kayser/ so sich mit frembder Beredsamkeit behelffen müssen. Da der Fürst Moses von schwerer Sprache/ mußte der beredte Aaron sein Mund seyn und für ihm zum Volcke reden. Exod. 4, 10. 14. Die beredte Zunge des Kayfers Avidii Cassii had sein aufrührisches Krieges Heer befänffiget/ und des Antigoni, die wider ihn wütende Macedonier so weit gebracht/ daß sie ihn um seine weggeworfene Krone nur wieder anzunehmen/ bittlich anstehen mußten. Solche Krafft hat die Weisheit in den menschlichen Gemüthern/ wenn in ihr der Geist/ der die Zunge beredt machet. Sap. 7, 21. c 10/ 21. In der Schrift wird Apollo gerühmet als ein beredter Mann. Act. 18, 24. Das Glück seiner Regierung wird auch dadurch vermehret/ indem er das Herzogthum Crossen an das Haus Brandenburg gebracht. Zu seinem ewigbleibenden Lobe müssen wir anführen die heylsame und väterliche Lehre/ welche er seinem jüngsten Sohne Alberto Erzbischoffen zu Maynz und Magdeburg/ (einige meynen seinem Sohn Joachimo) gegeben: Daß er solte Gott dienen/ der Gerechtigkeit und Gutthätigkeit sich bestreigen/ und die Unterthanen von starcken Unterdrückungen befreyen. (54) Sein Symbolum war: Non dormit qui custodit.

Die wol bewahrende Obacht

Bleibt in steter Hut und Wacht.

Von so löblichen kan wol nichts als löbliches folgen/ das weist der nachfolgende Sohn aus: Last

(54) *Ut Deum coleret, justitia studeret & Beneficentia, vindicaretque subditos à potentioribus oppressos.*

Laß uns ferner loben den berühmten unsern Vater

**Joachimum**, welcher Anno 1484. den 21. Febr. geböhren / und wegen seiner liebreichen Sprache Nestor genennet wird. Die Geschichte rühmen ihn als einen frommen / weisen / guten und allergelehrtesten Fürsten / der in seinem ganzen Leben des Herrn Vaters Lehren sich wol zu Nuße gemacht / und Daher kein Wunder / daß er wol regieret / und löbliche Thaten gethan / weißlich gerathen / und ein unvergängliches Lob und herrlichen Nahmen hinter sich gelassen / und bey seinem Leben schon gerühmet worden. Den Kayser wie auch den Cardinal Campegium hat er 1530. mit herrlichen Lateinischen Reden empfangen. Das morale hat sich in der That bey ihm gefunden: In allen deinem Thun laß die Gottesfurcht die Königin / die Klugheit die Regel / die Gedult das Mittel seyn. Denn die Gottesfurcht ist einem Fürsten so nöthig / als die Seele dem Leibe. Saul der erste König ragete über alles Volk Israel herfür; Warumb? Weil der / so andern vorstehet / auch vorgehen sol / als ein heiligerer / erfahrener und weiserer. (55) Er ließ aus gerechten Eyffer 38. Juden nebst einem gottlosen Christen wegen verübten Muthwillens mit der geseegneten Hostie 1510. am Leben straffen. Brachte die Neumarck / welche dem deutschen Orden von Churfürst Fridr. II. wieder käuffig abgetreten war / erblich wieder 1517. an sein Haus. Beförderte die Wahl Caroli V. zum Römischen Kayser 1519. Anno 1524. erhielt er die Graffschafft Ruppin als Lehns-Herr nach Abgang des letzten Graffen Wichmanni. Dieser grosse Liebhaber der Wissenschaften und Gelahrtsamkeit stiftete die Universität zu Franckfurt / und eröffnete / wie ein Perseus mit dem Pegaso, den Musen-Brunn an den Oder-Strom. Wie er mit Alphonso Könige in Arragonien seine Lust an Büchern hatte /

E 3

und

(55) *Quem oportet aliis praesse, praeminere etiam debet, ut sanctior peritior & circumspetior. Chry. in libr. Sam. Sequentia historica & plura notata & laude digna vid. Lohmeyers Stammtaff. Europ. Reich tab. 35.*

## Das zum Gedächtniß

und dadurch auch zugleich mit glücklich regieren / und Kriege zu führen fassen wolte; Also hatte er auch mit Tito Vespasiano gelernet / keinen von sich traurig zu lassen / daher war der Wahl Spruch sehr geschickt und warhafftig: Omnibus exorior: Omnibus idem

**Mein Herz Hand und Muth  
ist allen zu gut.**

Es ist gewiß das Bild der Sonnen / darauf hier ein Absehen / ein schönes Bild derer / die Land und Leute beherrschen. Chrylostomus meinet / daß die Regenten irdische Planeten und Mond, Lichter / in welchen die Göttliche Sonne der Gerechtigkeit sich ausbreitet zur Regierung der Erden. Die Könige in Persien wollen insonderheit mit Sonn und Mond was gemein haben / wie ihre Sinnbilder und Sapor's Titul ausweist. Es hat dieser hochbelobte Joachimus das erste Jubiläum gehalten / da 100. Jahr die Chur bey der Hohenzollerischen Linie gewesen. Die Frömmigkeit bestätigt den Thron. Prov. 20, 28. Darumb mußte zur Regierung kommen ein solcher / bey welchen die Ermunterung Syrach's Statt hat / Laß uns loben den berühmten unsern Vater

**Joachimum II.** so geböhren 1505. den 9. Jan. hat wol regieret und löbliche Thaten gethan. Er hat Land und Leute regieret mit Rath und Verstand der Schrift / viel herrliches Dinges hat der Herr bey ihm gethan vom Anfange durch seine grosse Macht. Wie auch noch in der Gemeine sein Lob verkündiget wird zum Gedächtniß seines ewigen Nahmens / also ist er auch bey seinem Leben schon gerühmet worden als der deutsche Phocion als ein erfahrener tapfferer und gütiger Herr / der insonderheit durch seine ungeschätzte Gottseeligkeit grossen Ruhm erlanget. Er ist wegen der herrlichen Victorie wieder die Türcken vom Kayser Carolo V. zum Ritter geschlagen / und 1542. zum Obersten Feldherrn wieder den Erb-Feind erwehlet. Dem Interims-Buche hat er sich wie

widersehete. Das Cammer-Gerichte in guter Ordnung gebracht/  
die Festung zu Spandau angeleget. Den gefangenen Churfür-  
sten zu Sachsen beym Kayser 1547. vertreten. Die Mit-Beleh-  
nung wegen Preussen vom Könige in Pohlen erlanget. Er hat  
gesehen 4. Kayser auf den Thron/ und 26. Churfürsten überlebet.  
Anno 1539. hat er sich zur Evangelisch-Lutherischen Religion bes-  
kannt/ und zu Spandau zu erst mit seiner Hoffstaat das heil-  
ige Abendmahl unter beyderley Gestalt/ nehmlich des Brods und  
Weins empfangen. Er war ein rechter Josias und that mit Hif-  
kia was gut recht und warhafftig für dem Herrn seinen  
GOTT. 2. Chron. 31, 20. Daher genoss er auch dessen/ was  
im Buch der Weißheit stehet: Fromm seyn bringet ewiges  
Lob/ denn es wird bey GOTT und Menschen ge-  
rühmet/ und wo es ist/ da nimmt man es zum Exempel  
an. Sap. 4, 1. 2. Gleichwie aber der Satan die Frömmigkeit  
durch Bosheit/ und die Tugend durch Neid auszurotten suchet/  
also hat auch ein verfluchter Lippold/ ein Jude als ein Werk-  
zeug des Teuffels zu Köpenick diesen erleuchteten Gottseeligen  
tapffern Herrn durch den Schlaf-Trunck eines vergifteten Mal-  
valiers zum Todes-Schlaff gebracht. Des Vopisci Worte in  
dem Leben Aurelii mögen hier wol angeführet werden: Einen  
frommen und gerechten Fürsten die Völcker mehr verlangen als  
ertragen mögen; (56)

Doch so löblich war sein Lauff des edlen Tugend-Lebens/  
Das Tod und Mißgunst sich bemühet nur vergebens  
Die Sonne seines Ruhms mit Wolcken zu verstellen.

Tacitus maßt des Agricolaē Lebens-Lauff nach dem erlang-  
ten Ruhm/ und daher lieff seine Rechnung gar hoch hinaus/ die  
sonst nur die beste Zeit der Jahre erreicht hatte. Hier machen  
Ruhm und grauen Tage ein hoch und Ehrenwürdiges Alter;  
Doch dem Lande schien diese Landes-Sonne alzuzeitig unter-  
zugehen

(56) *Pium justumque Principem desiderant populi magis quam ferunt,*

zugehen/ es wurde aber der Verlust dieses vortreflichen Churfürsten/ (dessen Herr Bruder Johannes, sonst Marggraf Hans genant/ und der ernste und verständige ja das Auge Deutschlands zu seiner Zeit begenahmet/ welcher Eüstrin befestiget/ das Interim nicht annehmen wolte/ ob er sich gleich deswegen auf Befehl des Kayfers vom Reichs-Tage zu Augsburg entfernen mußte und ohne männliche Erben 1571. gestorben seines Alters 58. Jahr. (57)] durch die Hoffnung des Nachfolgers gemildert/ demnach laßt uns loben den berühmten unfern Vater

**Johannem Georgium als einen friedfertigen gnädigen und gerechten oder als einen andern Cimon,** er ist gebohren 1525. den 12. Septemb. Er hat wol regiret/ und löbliche Thaten gethan/ er hat in Frieden zu regieren gesucht/ sein Lob wird nicht untergehen/ weil er sich in allen Kriegen rühmlich/ tapffer und Heldenmäsig erwiesen. Er hat die Leges Consistoriales eingeführet. Die Nachkommen schaffet verkündiget sein Lob/ daß er mehr Lust gehabt den Krieg zu endigen als anzufangen/ daher das Heyl des Friedens gern beförderte; Wie er denn als ein ander Theus den ariadnischen Faden der Friedens-Gedanken zur Hand genommen/ und den Kayser aus dem Krteges-Labyrinth geführet/ indem er den Schmalkaldischen Religions-Streit vermittelst der Göttlichen Hülffe durch heylsames Einrathen nebst andern löblichen Reichs-Fürsten gänzlich aufgehoben/ und bestemmassen zur Ruhe gebracht. Nach seinem gerechten Cyffer wurde der Siffimischer mit glüenden Zangen gezwicket/ und alle Juden aus dem Lande gejaget. Die Bosheit Simej, die sich an der  
Ge.

(57) Zu dessen ewig bleibenden Lobe hat der seelige Mag. Hänffler ein nettes Scriptum verfertiget/ welches auch in der Censur der löblichen Societät der Wissenschaften einen herrlichen Ruhm erhalten/ und ist schade/ daß solches von den Erben der gelehrten Welt noch immer vorenthalten wird.

Gesalbten Person Davids mit Schmähen und Steinwerffen gemacht / musste endlich auf Befehl seines Sohnes Salomons / der nun an seines Vaters Statt regierete / mit dem Leben gebüffet werden. (58) Hier straffte ein nachfolgender Sohn ein noch größeres Verbrechen gegen seinem Herren Vater auch mit schärffere Hinrichtung. Seine Gerechtigkeit hat **GDit** mit der Erbschaft von Bestau und Storkau belohnet. Sonst war er nicht allein gerecht / sondern auch gnädig / wie sein Symbolum lautet : Juste & clementer. Durch die Gnade werden die sterblichen Götter dem unsterblichen **GDt** ähnlich / und wenn diese die Gerechtigkeit zuweilen mäßiget / so erfolget gemeiniglich löbliches regieren / daher der Kayser Valentinianus I. für einem anständigen Wahlspruch hielt : Princeps servator justus.

Ein Fürst der die Gerechtigkeit erhalten /  
Mit grossen Ruhm das Reich auch kan verwalten.

Last nun loben den berühmten unsern Vater

### Joachimum Fridericum als einen

rechten Atticum, welcher Anno 1546. geboren / und hat noch als Chur Prinz das Bisthum Havelberg und Lebus bekommen / 1566. wurde er Administrator zu Magdeburg / alwo er wie auch an andern Orten die Augsburgische Confession eingeführet. 1604. Hat er wegen überhäuffter Affairen den geheimen Rath von grossen und Staatsverständigen Männern angeordnet / auch viele neue Gesetze in den Policy-Wesen verfasst. Die leges sumptuarias auch dazumahl gestiftet. 1607. das Gymnasium Joachimicum fundiret. Er hat in Frieden regieret weil er hie gewesen / Denn er brachte als ein Jason den güldenen Frieden über seine Länder als ein güldenes Fliess. (59) und gehöret also

F

auch

(58) 2 Sam. 16, 5. 2. Chron. 11, 44.

(59) Böd. conc. in Dom. 2, 21, 22. p. 44.

auch zu den Regenten/ die wol regieret/ und einen herrlichen Nahmen hinterlassen. Die Gott zu Lob und Ehren machen wollen in allen Landen. Zeph. 3. 19.

Das erste Universitäts-Jubiläum zu Franckfurt hat er halten lassen / welches Anno 1706. wiederum sein Seculum oder Jahrhundert erfüllet/ und von dem Hochseeligsten Könige sehr solenn und prächtig gefeyert und mit ihrer Königl. Majestät/ des Chron-Prinzens als Rectoris Magnificentissimi und derer Margrafen und des ganzen Hofes hohen Gegenwart beehret worden/ wie noch im frischen Andencken. Nach diesem kam zur Regierung sein Sohn/ daher laßt uns loben den berühmten und unsern Vater

**Johannem Sigismundum**, als den deutschen Achillem, welcher Anno 1572. gebohren. 1610. unterschrieb er die protestantische Union. 1611. erhielt er die Preussensche Lehn von Pohlen. 1614. erneuerte er die Erb-Verbrüderung mit Sachsen und Hessen. In demselbigen Jahre bekannte er sich zur reformirten Religion; Doch ließ er seinen Unterthanen die Religions- und Gewissens-Freyheit ungekränckt/ wie dessen Ruhmwürdigste Nachfolger bis auf diese Stunde gethan. Er hat so wol regieret/ daß er durch Cleve und Preussen seine Länder vermehret. Kayser Diocletianus läßt sich vom Wol-regieren in seinem Gedenc-Spruch (60) also hören:

Nichts Schwerer ist als wol den Szepter führen/  
Und mit Verstand sein Land und Leut regieren.

Man mercke von ihm als was besonders an/ daß bey seiner Gebuhr am 8. Nov. 1572. sich ein neuer Stern in der Cassiopea blicken lassen/ ein ungezweiffelter Himmlischer Vorbote/ daß eben dieser Churfürst durch Erlangung des Herzog-

(60) *Nilhil difficilius est quam bene imperare,*

Herzogthums Preussen dem Cronwürdigen Friderich den Weg zum Königlichen Thron bahnen würde. (61) Er hat das andere Jubel-Jahr seiner Churfürstlichen Familie gehalten / davon die Jahrs-Zahl merckwürdig in dem hohen Rahmen zusehen :

Johann SIGMVnD ChVrfVrst.

Nun laßt uns loben den Nachfolger den berühmten und unsern Vater

Georgium Wilhelmum, welcher mit

dem Trafybulo zu vergleichen / welcher Anno 1595. den 3. Nov. geböhren. Hatte das Glück seinen Herrn Vater / Groß-Herrn Vater und Uhr-Groß-Herrn Vater zu sehen / studirete zu Franckfurt an der Oder. 1613. ward er Statthalter in den Sülischen Landen / bis er 1619. die Chur annahm / wie rühmlich er sich verhalten in den 30. jährigen Kriege / und zu allen Zeiten löblich gewesen / haben die Historici weitläuffig beschrieben / und die gelehrten Leute geredet von seiner Weisheit. Dieser weise Herr saß unter den klügsten Fürsten oben an / und wurde als ein Oraculum von allen geehret. (62) Er war ein Beschützer seiner Länder / der nach dem Zeugniß seiner Feinde durch Tapferkeit und Heftigkeit in der Hitze des Treffens unerträglich / nach erlangtem Siege sanftmüthig / gütig und beweglich gewesen / daß er also in der Leutseeligkeit mit dem Kaiser Augusto möchte verglichen werden / der in der Einnahme Alexandriens die erschrockenen Bürger von einer Bühne tröstete / die auf der Erden liegende aufstehen hieß. Das Churfürstliche Symbolum gehet auch dahin: Sceptrum Civibus, Ensem Hostibus. Den Zepter der Gnaden für die Unterthanen / das Schwert der Rache für die Feinde. Nähr und Wehr / Gütigkeit und Heftigkeit / Sanftmuth oder

F 2

Leutz

(61) Staat von Preußen. 4p. 4. (62) Böd. c. 1.

Leutseeligkeit und Tapfferkeit damit anzudeuten. Hier möch-  
ten wir anführen/ wie Alphonfus der XII. sich in einer ge-  
wissen Sache berathschlaget/ in einer Hand das bloffe  
Schwert/ in der andern den Zepfer haltend/ zu denen Um-  
stehenden gesaget: Rathet was zur grösseren Ehre die-  
ses Schwerdtes und Nutzen dieses Zepfers gereichen mag. (63)  
Laßt uns nun loben den berühmten und unsern Vater

### Fridericum Wilhelmum, welcher

1620. den 6. Febr. geboren. Er hat wol regieret und  
löbliche Thaten gethan/ er ist zu allen Zeiten löblich ge-  
wesen/ sein Lob wird nicht untergehen/ denn er hat ei-  
nen herrlichen Nahmen hinter sich gelassen/ und bey  
seinem Leben wurde er gerühmet als der Grosse/ weil  
an ihm alles groß/ die Gottseeligkeit/ Gerechtigkeit/ Eys-  
fer/ Verstand/ Muth/ Macht/ Glück und Sieg. (64)  
Gott und die Natur hatte diesen Fürsten zu lauter grossen  
Berrichtungen destiniret/ daß dessen heroische Tugenden  
ganz Europa bewunderte/ und die größten Könige ihn für  
Gross hielten. (65) Bey diesem grossen Churfürsten erin-  
nern wir uns bald der Worte des Tugend-Meisters: Der  
grosse Dinge thut unter dem Volcke/ wird billig gelob-  
bet. Syr. 31. 9. 10. Solte ich das grosse Lob dieses Gros-  
sen in etwas berühren/ so müste Pohlen/ Preussen/ Fühnen/  
Zülich/ Holland und Schweden nicht zu groß seyn/ und Wol-  
lin/ Wolgast/ Stettin und das sonst unüberwindliche Strahl-  
fund Forbeern zu seiner Sieges-Cron darreichen. Er halff  
den deutschen Frieden befördern/ so gar mit Abtretung ei-  
niger

(63) *Mar. Hist. Hisp. it. Saav.*

(64) Siehe des Herrn von Puffendorff Buch von dem Leben Friderich  
Wilhelms des grossen in Lateinischer und deutichen Sprache.

(65) *Rex Galliar. Ludov. XIV. eum salutare non dubitavit: Le  
Grand General. Merc. Germ. à Lapide. p. 343.*

niger Länder / an deren Statt ihm andere eingeräumet wurden. Der bedrängten Schlesier nahm er sich an. Vermitteltst eines Canals 3. Meilen lang conjugivete er die Spree und Oder / wie er die Souverainität über dero Herzogthum Preussen (66) dessen Erbhuldigung er 1663. angenommen / durch den merckwürdigen und berühmten Sieg bey Warschau 1656. befördert / ist Welt-kündig. 1657. empfienng er die Königlichen Aemter und Städte Lauenburg / Bütau und Lebe. Erhielt auch Cleve und Marck / wie auch Ravensberg. Seine Länder wurden so groß und weit / daß etliche sie für den 7. Theil Deutschlands achteten. [67] Daß dieses grosse Haus dieses Grossen noch immer grösser werden sollte / und sein Splendeur immer herrlicher zunehmen / das wolte der Himmel selbst verkündigen und anzeigen ; Indem vor der Geburth dieses Grossen merckwürdig war das neu herfürleuchtende Brandenburgische Gestirn / so zum ersten aus des Mathematici und Stern-Kundiger Simonis Marii Observation kund worden / welche hernach von denen mißgünstigen Italiänern aus Depit oder Unwillen und Verdruß gegen die deutsche Nation mit höchsten Unfug Medicea benahmet worden / da weder ein Italiäner sie zum ersten gesehen / noch der Himmel durch solche Himmels-Fackeln dem Florentinischen / sondern dem Brandenburgischen Hause ein neues Lustre verheissen wollen / wie es der Erfolg erwies

§ 3

- (66) *In pactis & transactis Velaviensibus Act. 6. Elector & deinceps descendentes omnes, donec quisquam supererit ex descendentibus masculis suæ Serenitatis Electoralis Jure supremi Domini cum summa absolutæque Potestate possidebunt regniqve. Sic Rex & Resp. Polon. Electorem à nexu feudali & præfeto homagio absolvit & Ducatum Prussia tanquam absolutum & à nemine dependentem cessit. à Lap. Merc. Germ. Ex his Potestas & Vis Regis majestatica satis patet.*
- (67) *à Lapide Merc. Germ.*

erwiesen. [67\*] Dieser unser anderer Deutsche war im Churfürstlichen Collegio Senior, gegen seinen Unterthanen ein Titus, die er väterlich liebete; gegen die Verbrecher ein Cato; gegen die überwundene Feinde ein Scipio und Caesar; denen Verfolgten eine Freystatt / denen Bedrängten ein Schuß / der Verlassenen Hülffe / der Verarmten Vorrathskammer / der Vertriebenen Vaterland / welches viel 1000. Seelen aus Frankreich / den Thälern / aus der Pfalz und Schweiz erfahren / die für ihre Seele Ruhe und für ihrem Leibe Unterhalt unter den mächtigen Schuß-Flügeln des Preussischen und Brandenburgischen Adlers gefunden. Alle n war er ein Spiegel der Tugend. Er hatte zugleich 9. Reichs-Fürsten in seinen Dienst gehabt und zwar aus Uhr-altten Häusern als Hollstein / Sachsen / Hessen / Anhalt / Croye / Nassau welches seinem ohndem prächtigen Hoffe ein grosses Auf- und Ansehen machte. Dieses wurde noch mehr vergrößert; Indem unter allen deutschen Fürsten / selbst auch den Kayser damahls nicht ausgenommen / wie sehr man sich deswegen zu Wien bemühet / Brandenburg allein diese einträgliche Ehre hatte / daß dessen Flaggen auf offenbahrer See so wol / als dessen Sieghafte Fahnen zu Lande respectiret worden. Das weit entlegene Africa zinsete aus dem Goldreichen Guinea dem glücklichen Berlin jährlich mit Gold / Elfenbein und andere Kostbarkeiten / seit dem 1681. Fride- rich Wilhelm auch hiedurch seinen Namen groß gemacht / und dieses grosse Werk erst unternommen hat. (68) Dan- nenhero

(67\*) Staat von Preussen. pag. 20.

(68] Staat von Preuß. p. 48. Die Admiralität zu Embden / ihres souverainen hohen Respect zu maintenir / hat gleich bey ihrem ersten Anfang das sonst formidable Spanien zur See angegriffen / weil selbiges die theuer versprochene / und noch theuer verdiente subsidien-Gelder nicht abtrug / ein Spanisches reichbeladen Schiff von den Flandrischen Küsten weggeschlep- pet / und dessen Ladung in Königsberg zu Anfang einiger Satisfaction verkauffen lassen.

nenhero was der unüberwindliche Carl in Spanien / der  
 freitbahre Franciscus in Frankreich / der kühne Solimann  
 bey der Pforte / das war Fridrich Wilhelm der Grosse  
 in Brandenburg. Die Tapfferkeit des grossen Constantini  
 und die lobreichen Thaten des grossen Alexanders mögen  
 nur ein Formular geben zu seiner Lobes-Beschreibung : Denn  
 der Herr sein GOTT war mit ihm / und machte ihn  
 immer grösser. 2. Chron. 1, 1. Endlich starb dieser Bran-  
 denburgische David in guten Alter / voll Lebens / Reich-  
 thum und Ehre. 1. Chron. 30, 28. Zum Troste des Vol-  
 kes gab die Göttliche Fürscheidung nach diesem im Kriege tap-  
 feren / und im siegen glücklichen David den weisen Salomol  
 So laßt uns nun loben den berühmten unsern Vater

**Fridericum III.** und ersten Christlichen Kö-  
 nig in Preussen. Er war der 3. Prinz seines Glorwür-  
 digsten Vaters / und der viermahl 3. Churfürst aus der letz-  
 ten Linie zu Brandenburg / und also der XII. Die 12. Zahl  
 hat etwas besonders im alten und neuen Testament. 12.  
 Stämme in Israel. 12. Steine im Jordan. Der 12. Mo-  
 nath macht das Jahr vollkommen / der 12. Churfürst die  
 Chur-Brandenburgische Würde durch die Königs-Krone  
 vollkommen herrlich. Wilhelm der Vater war groß / Fri-  
 derich der Sohn wird hoch. Viel herrliches Dinges hat  
 GOTT der Herr bey ihm gethan vom Anfange seines  
 Lebens und seiner Regierung. Er hat sein Königreich  
 wol / wol regieret. Er hat im Frieden regieret weil  
 er hie gewesen ist. Er hat Land und Leute regieret  
 mit Rath und Verstand der Schrift. Die Gemeine  
 verkündiget sein Lob nach Anlaß seiner

Lobwürdigen Gottseligkeit / krafft welcher er die vie-  
 le und herrliche Edicta von der Sabbaths-Feyer / Armen-  
 Versorgung wider die schädlichen Quelle &c. publiciren las-  
 sen ;

sen; Lobwürdigst ist seine Gebets-Andacht gewesen / die er täglich erliche Zeit auf den Knien verrichtete. Sein tieffer Verstand in der Schrift / welche er so fleißig las / daß sie ihm eine Richtschnur im Regiment und eine Regel im Leben seyn möchte / brachte lauter Ruhm. Die hin und wieder aufgeführten Gutes Häuser sind Beweißthümer seiner Gottseligkeit wovon der Wandel dieses Monarchen leuchtete. Hierzu kommt seine

Lobwürdige Gerechtigkeit der nimmer wird vergessen werden und nach deren Liebe er jeden Unterthanen ein gnädiges Ohr gönnete / und nach seinem Symbolo einem jeglichen das Seine gab. Die Gerechtigkeit bahnete ihm den Weg zum Thron / und durch dieselbe wurde auch solcher bekräftiget. Prov. 16, 12. Ein König der die Armen treulich richtet / des Thron wird ewiglich bestehen. Prov. 29, 4. Waren als gerechte und gottselige Potentaten in Europa zu ihrer Zeit berühmt: Kayser Heinrich in Deutschland / Ruprecht in Frankreich / Canutus in Engeland / Boleslaus in Pohlen; So haben wir gewißlich noch in rühmlichen Andenden unsern hochseeligen König als einen Gottseligen und Gerechten. Er hat auch Musicam geliebet / und herrliche Lieder Gott zu Ehren gedichtet / wie Berlin rühmet. Seinem lieblichen dichten / fügen wir bald bey sein höchstlöbliches Verrichten. So bald er den Brandenburgischen Zepter in die Hand genommen / hat er ihn gebraucht zur Verbesserung seiner Länder und Beschüzung seiner Unterthanen und Allirten. Die Africanischen Commercien aufgemuntert. Bald im 2. Jahre seiner Regierung nahm er dem hochmüthigen Frankreich Kayserwerth und Rheinbergen weg / und ging siegreich für Bonn / allwo er selbst ohne Betrachtung seiner hohen Person in die Aprochett gegangen und die Haupt-Bestung bezwungen. Das Treffen bey Salankemen in Ungarn / bey Leuse in Brabant; Die Belagerung Namur, die Eroberung Huy in Niederlanden

den / das eingenommene Geldern preisen die glückliche Tapf-  
ferkeit Brandenburgs und Preussen. Die vielfältigen Lorbeer-  
Kränze / welche von dero siegenden Armeen in Ungarn / an  
der Donau / am Ober- und Nieder- Rhein / an der Maas und  
Schelde / in Piemont und Savoyen gebrochen worden / bestä-  
tigen die vor Alters angemerkte Regel / daß die Waffen und  
Wissenschaften in einem Staat in höchster Blüthe stehen kön-  
nen. (69) Buch und Bogen / Feder und Degen / wuste sein  
erleuchteter Sinn klüglich zu führen / daß er ex utroque Cæ-  
sar zu nennen. So suchte ein rühmlichster Nachfolger immer  
seine beliebte und belobte Vorfahren zu überhöhen / und wur-  
den sie immer höher durch sichere Staffeln rühmlicher Thaten  
und löbliches regieren und Verhalten bis der höchste Gipffel  
der Ehren erlangt / daß also nicht leicht eine Fürstliche Fami-  
lie zu finden / darinnen mehr Sternen der Tugend geglänzet  
als an diesem Preis-vollen Brandenburgischen Fürsten - Him-  
mel / davon viel Lob-Schriefften auch ein Zeugniß ablegen wol-  
len. (70) Das Gedächtniß des ewigbleibenden Lobes unsers  
theuresten Friderichs wird nicht wenig dadurch angenehm und  
herrlich / daß er viel Ehre und viel Länder ohne Schwerd und  
Blutvergiessen erhalten durch Gebet und Weißheit unter dem  
Segen des Himmels / daher laßt uns nun nicht vergessen seine

Höchstlöbliche Wissenschaft in Erfindung / Verrich-  
tung und Ausführung wichtiger Sachen / ihm wohnete bey ei-  
ne wolgegründete Rechts- und Regierungs Gelahrtheit ; Er  
G schrieb

(69) Staat von Preussen.

(70) *Leiting. Hist. Brand. Seidelii Elect. Brand. Camerar. de Domo  
Brand. Rentsch. Brandenburg. Cedern ; Hayn. Peccen-  
stein hist. Brand. Icon. Job. Cernit. Elect. Brand. M. Nößleri  
Leichpredigt des Churfürst. Job. Georg. Böd. Danck-Altar.  
R. R. R.*

schrieb und redete sein schönes Latein in vollkommener Fierd und Fertigkeit. Hierauf kommen wir nun auf seine

Höchstlöbliche Weißheit / davon er der Weise beygenannt wurde. Und ist sehr bedenklich / daß die vorigen hohen Churfürsten meist ihre Beynahmen voller Ehren und Ruhm schon bey ihren Lebens-Zeiten durch allgemeine Beystimmung getragen / und durch ihre Thaten erworben worden; Also ist auch dieser unser Gesalbter Fridericus schon bey seinem Leben der weise Salomo genannt und gerühmet / die Leute redeten von seiner Weißheit / und weißlichen rathen zum unvergänglichlichen Lobe / mögen wir wol mit Worten unsers Textes sagen. Gott machte ihm einen grossen Nahmen vor seinem Israel / und setzte Ihn vielen zu einem Wunder seiner Göttlichen Providenz. Er war ein rechter Pflanz-Garten der Weißheit / davon unter andern auch die gestiftete Friderichs-Universität und der rühmlichsten Wissenschaften Societät schöne Früchte sind. Sol nach Syrachs Urtheil ein Weiser hochgelobet werden Syr. 37, 27. So mag eine ungemeyne Weißheit das Lob selbst abfassen. Der Seyden-Wurm mag wol einen langen Faden spinnen / und darüber bis in den Tod arbeiten / aber kein Gewebe gleich zu tragen machen; Wenn wir gleich einen Faden des Lobes ansinnen wolten / so würde doch nimmer von unserer Unvermögenheit gewürcket werden / was Churfürsten und Königen anständig und zum Auszug ihres Lobes-Schmucks dienen könnte. So ist auch schon der Nachruhm selbst eine Gemahlin der Tugenden / zwischen welche auch der Tod keine Ehescheidung machen kan / ihr Lob wird nicht vergehen. Die Klugheit Maximiliani I. und Justiniani wurde hier in einem vollen ja völligen Flor gesehen. Nicht nur Syrach saget: Die Weißheit erhöhet ihre Kinder. Syr. 4, 12. Sondern auch Salomo: Achte die Weißheit hoch / so wird sie dich erhöhen / und wird dich zu Ehren machen. Sie wird

wird dein Haupt schön schmücken/ und wird dich zieren mit einer hübschen Krone. Prov. 4, 9. Wie wahr dieses/ das haben wir erlebet und gesehen Anno 1701. den 18. Jan. da unser weiser Salomo den Schmuck der Weisheit empfing/ da wurden erfüllet die Worte Syrachs im eigentlichen Verstande. Die Weisheit hat eine güldene Krone mit einer Purpur Hauben/ dasselbige Kleid zog unser hochlöblichster Friderich an/ und die schöne Preussische Krone setzte er auf. Syr. 6, 31. So hat diesen Weisen Gott gegeben/ ehret/ gesegnet/ und ihm ein löblich Königreich gegeben/ das keiner vor ihm gehabt. 1. Chron. 30, 25. Er hat die Feinde des Römischen Reichs/ mächtige Könige dämpfen/ Frieden unter Königen gestiftet/ Könige zum Königreiche zu bestätigen gesucht/ und nun hat ihn Gott selbst als Kronwürdigst ersehen und erkunden/ und wie seine Seele mit dem unvergänglichen Haupt-Schmucke nun im Himmel auch ist beehret worden/ also musste bey seinem Leben und da er hier war der Neid selbst gestehen/ daß Thro Königl. Majest. eine irdische Krone meritirete/ umb welche sonst von Ehrsuchtigen Gemüthern Leib/ Leben/ Ehre/ Gewissen und Seele auf ein ungewisses Spiel gesetzt werden/ (71) von ihm nur im Titel mit anderer Souverainen/ insonderheit des Kayfers mitbelieben angenommen/ was er in der That schon besaß. Und hat die Souvraine Königliche Erb. Krone lange vorher ihre Vorbedeutungen gehabt. Churfürst Joachim. I. sagte schon 1500. daß die Gestirne dem Brandenburgischen Adler eine Königs. Krone verhiessen. Primislaus schrieb sich schon 1100. einen König von Brandenburg. Die Geburtss. Stelle Königsberg versprach dem weisen Friderich dergleichen noch deutlicher/ als der Poët/ der aus sonderlichen Trieb bewogen/ ihm bey seiner Wiege sunge: Rex Fridericus erit. welches nunmehr der Ausgang bestätigt.

G 2

Sein

(71) Staat von Preussen pag. 27.

Sein edles Königsberg gab Anfangs ihm das Leben /  
 Drauf hat es endlich auch die Königs-Cron gegeben.  
 Vor 44. Jahrn hat GOTT ihn schon erkohren /  
 Da er ihr König ist zu Königsberg geböhren.

Poissy war Ludwig dem König in Frankreich als der Geburts- und Tauff-Ort und Geistliche Salbung lieber als der Ort der Krönung und leibliche Salbung; Königsberg mußte desto angenehmer seyn / weil alles hier geschehen. (72) Er setzte ihm selbst die Krone auf / wie der Souveraine und Erb-König in Dännemarck Christ. V. zum Beweis / daß er Niemanden / als GOTT die Kron zudanken hätte / worauf auch der Denck-Spruch ziele: Reg IoMonte à Deo hæc Coronâ. Ehe noch dieses hohe Zauff diese neue Bürde annahm / wurde es nicht nur als Churfürst des H. Römischen Reichs / sondern als Souvrain von Preussen Königen gleich tractiret / wie denn schon 1656. seine Abgesandten in Moskau gleiches Tractament mit denen Königlichen Dänischen erwiesen worden. Engeland folgete ihnen 1661. hierinnen nach und ehrete sie den Französischen gleich. Da oft die Tapfferkeit ihrer Militz in sonderbahrer Bravoure der Brandenburgischen Soldaten sich vortreflich signalisirete hießen sie die Barbarische Türcken des blauen Königs Leute; So ehrete die Barbarey selbst ohnwissend die Meriten / und gab einen Propheten der igt erfolgten Glückseligkeit ab / welche in dem höchstlöblichen Friederich reiff und vollkommen worden. Er war ein rechter Saulomo / drum können wir auch mit Syrach von ihm sagen: Er hat im Frieden regieret / weil er hie gewesen / hies durch wurde das Land / und das Gute im Lande gemehret / die Furcht gemindert / und die Friedens-Frucht genossen; Dannenhero was von dem umb das Volk Gottes sich wol verdient

(72) Lob des Königes aller Könige. Böd. p. 46. ejusd. Danck<sup>ge</sup>  
 Altar p. 24. Staat von Preussen. p. 40. S. 65.

gemachten Simeone stehet: Er regierete sehr wol / und that dem Lande viel Guts / daß sie ihm gern zum Zerrichten hatten sein Lebelang. 1. Macc. 14. 4. Das war auch die aufrichtige Meinung seines ganzen Volcks unfers Salomons / der wol regieret. Hielt Kayser Licinius Valerianus der Jüngere nach seinem Wahl Spruch die Liebe für seine beste Leib Wache / so begleitete diese unsern Gesalbten allenthalben / daher als er erblaßte war alles im Trauren und Bedauern / und nahm man wahr / daß so viel der Liebe der Unterthanen möglich / den Zins und Tribut des Lobes / welchen sie auch nach dem Tode einem Lobwürdigen Regenten schuldig / gerne abstatteten / welches billig: Denn was des Kayfers Pescennii Wort / so im Jahr 194. den Kayserl. Thron erstiege / in seinem Symbulo wolte: (73)

Daß ich gefällig wär / war lebend ich geflossen /  
Daß mans nach meinem Tod mir wird nachrühmen müssen.

Das fodert das löblich geführte Regiment und die Tugend selbst unfers dadurch unsterblichen und hochseeligsten Königes / als eine auf uns liegende Schuld / so wir seiner Grufft abführen müssen / und borgen das verdiente Lob von dem Schlesiſchen Sophocle aus seinen Goldwerthen Schrifften:

Des weisen Friderichs war dis die Tugend Bahn /  
Die zu den Sternen führt / die sterbliche vergöttert /  
Und ein Gedächtnis schafft / daß weñ der Himmel wettet /  
Die Marmor-Seulen bricht / Colossen schlägt entzwey /  
Und Tempel legt in Grauß / ist vom verwesen frey.

§ 3

Ja

(73) *Placere vivus, laudare mortuus volo. Happ. Exotica.*

Ja weuns Verhängnis gleich ins Grab läßt Fürsten  
 fallen ;  
 So gleicht doch Sarg und Grufft durchsichtigen Cry-  
 stallen /  
 Durch die man den Verdienst der Tugend schauen kan/  
 Und dessen Asche nimt die Art der Phoenix an. (74)

Unsere ihige hochbeglückte Zeiten aber befehlen uns nur  
 auch unsern dieser Zeit Großmächtigen König zu betrachten/  
 Demnach

Laßt uns loben den berühmten unsern Vater

Fridericum Wilhelmum, der vom

Herrn Groß-Vater die Größe der Tapfferkeit / von seinem  
 Herrn Vater aber den Glanz der Weißheit auch Schmuck  
 der Ehren angeerbet träget. Die dem H<sup>erren</sup> lieb seyn/  
 müssen seyn / wie die Sonne aufgehet / in ihrer Nacht.  
 Jud. 6, 31. O wie schön ist diese große Landes-Sonne aufge-  
 gangen ! Wie hat sich dieser herrliche Regenten-Baum schon  
 ausgebreitet ! Wie hoch ist dieser Adler schon gestiegen / wie  
 herrlich ist diese Eeder schon geworden ! daß offters Nahmen  
 nichts minder Merckmahl künfftiger Begebenheiten / als die  
 Gestirne Andeutungen bevorstehender Witterung sind / hat  
 Franckreich von seinen unglückseligen Heinrichen / Schottland  
 von seinen Jacoben / Pohlen von seinen Casimiret mit Thrä-  
 nen ; Oestereich aber und Spanien von seinen Ruhmwürdi-  
 gen Ferdinanden mit Gold und Purpur aufgezeichnet und  
 Brandenburg und Preussen von ihren Friderichen. Unsere  
 Zeit hält als was merckwürdiges / daß von Friderico I. der  
 Ehrhut zuerst getragen / und der drauf folgende Friderich. II.  
 in diese Würde als ein würdigster Sohn succediret. Hat  
 nicht aus diesen Fridericus I. zuerst sein Haupt mit einer Kö-  
 nigli

(74) Ibrah. Sult. Lobensst. pag. 22.

niglichen Kron geschmücket / und der unsere Hoffnung weit /  
weit übersteigende Nachfolger Friderich Wilhelm das Klet-  
nod des Reichs in der Erbfolge der Tugenden und Hoheit emp-  
fangen / welcher nun das 3te Seculum oder Jubiläum seines  
hohen Hauses feyert dessen Jahr-Zahl in diesem theuren Na-  
men : KönIg FRIDERICH VVILHELM regleret. Die  
Unterthanen sehen schon / daß sie an ihm einen Titum und die  
Feinde / daß sie einen Scipionem und Caesarem haben wer-  
den. Die bisherige hochbeglückte Regierung giebt allen eine  
deutliche Vorbedeutung und Versicherung der folgenden Siege /  
die wir von GOTT hoffen. Ein junger Alexander weist schon  
wie reiff sein Verstand / wie fest und unbeweglich sein Muth /  
wie unvergleichlich seine Macht / wie Wunder-voll sein Glück /  
wie süsse sein Nahme den Unterthanen / und wie schreckbahr  
seinen Widrigen sey? Wer kan hier anders prognosticiren  
als auf diese Art :

In den Kriegen  
Wird er siegen /  
Durch die Waffen  
Friede schaffen/  
Durch die Stärcke/  
Thun die Wercke  
So die Welt  
An dem Held  
Mit erstaunen stets bekennet  
Wenn sie Fridrich Wilhelm nennet.

GOTT hat ihm / wie dem löblichen König Josaphat  
das Königreich bestätigt / und läßt ihm haben Reich-  
thum und Ehre die Menge, 2. Chor, 17, 5. und viel  
Freit.

freitbahre Männer. v. 13. Er hat von allen hohes Lob/  
 daß ihn jedermann einen rühmlichen und sorgfältigen Lanz-  
 des Vater heisset. 2. Macc. 14, 37. Und es ist noch man-  
 che Tugend und manches Lob / dem wir nachzudencken  
 hätten. Phil. 4, 8. wenn nicht dieses nur ein kurzer Begrieff  
 seyn solte / zumahl da auch das Portrait eines so grossen Mo-  
 narchen nicht wol anders als en Echantillon durch ein kleines  
 Modell und Fürbilds-Weise oder Ebauche in einem unausges-  
 zierten Entwurff sich vorstellen läßt. Das von dem Prie-  
 ster Jojada zusammen gebracht und angeführte Volk  
 Juda lobete den König Josias mit lautem Geschrey. 2.  
 Chron. 23, 12. Aber so viele und hohe Wohlthaten die Gott  
 an unsern lobwürdigen Josiam und allergnädigsten itzigen  
 König und deren Churfürst. Vorfahren / und durch sie an  
 Ländern und Leuten gethan hat / ist heute billig das begna-  
 digte Brandenburgische Zion frölich und jauchzet mit ju-  
 belnden Schalle. Gott ist zu zuschreiben / diesem grossen Gna-  
 den-Weer müssen die himmlischen Gütigkeiten durch ein demü-  
 thiges dencken und dancken wieder zugeleitet werden / und wie-  
 der dahin fließen woher sie geflossen / und sich bisher in sotha-  
 ne viele Ströme über das Brandenburgische Helden-Haus  
 ergossen haben / das hat der Herr gethan und muß man mer-  
 cken / daß es sein Werck sey. Herr deine Rechte thut Wun-  
 der / du lässest ein Geschlecht aufkommen / und dein Arm erhält  
 und erhebet es. Heut freuet sich der König in deiner Macht/  
 und wie sehr frölich ist er über deine Hülffe / du hast seinem  
 hochbelobten Hause einen Nahmen gegeben wie die Höhesten  
 in der Welt haben / und machst seinen Berg starck. Juda aus  
 Brandenburg / du bist hoch kommen durch grosse Sie-  
 ge / deine Neben / O Brandenburg! sind so starck wor-  
 den daß sie zu Herren Scepter gut wären / und dein  
 Weinstock hoch würde unter den Neben. Ezech. 19, 11.  
 In deinem Saal sind lauter Helden / in deinem Walde lau-  
 ter

ter Adler. Das ist lebende Europa verehret sie alle. Schon vor 300. Jahren wuchs dieser Stamm zur Höhe der Ehre, Würde/ und war des Kayfers und des ganzen Reichs Auge auf den ersten Friederich gerichtet (75) und dessen Kindes-Kindes 12. 10. Kinder sind immer blieben für und für. So lange hat sie Gott erhöht bey den Schilden auf Erden. Deren grünendes Gedächtnis Nahme/ unvergängliches Lob und verkündigter Ruhm bleibet noch. Ihr Gedächtnis bleibet bey Gott/ der diese Helden gegeben/ erhalten/ gesegnet und becrönet hat. Ihr Gedächtnis bleibet bey andern hohen Potentaten/ weil sie nicht nur mit den meisten Häusern in Europa durch Blut und Bund verknüpfet/ sondern auch sonst sich ihnen kenntlich gemacht/ daß sie es ehren und mitten unter sich nehmen.

Ihr Gedächtnis bleibet bey allen treuen Unterthanen/ die sie geliebet/ belohnet/ beschützet klüglich und wol beherrschet haben. Ihr Gedächtnis bleibet bey den Nachkommen/ die ihre Thaten bewundern/ und auch zu ihren Zeiten hochhalten/ erzählen und behalten werden im Seegen. Laßt uns Gott dafür dancken mit dem Herzen und es erkennen und hoch schätzen; Mit dem Munde und ihn preisen/ es erzählen was Gott an diesen und durch diesen Vätern herrliches gethan von Anfang durch seine grosse Macht; Laßt uns Gott loben und ihm dancken mit den Händen und dem Herrn Danck-Lieder auch auf 10. Saiten bringen; Laßt uns Gott loben mit der That/ durch löblichen Wandel/ und auch der hohen Obrigkeit ihren schon längst gegebenen Ordnungen/ Befehlen und Edicten Folge und Gehorsam leisten. Laßt uns Palmen streuen und frolocken dem Gott unsers Heyls. Jubila Domino omnis Terra Brandenburgica. Janchze dem Herrn Preussen und Brandenburg// denn Gott hat das Horn seines Gesalbten

(75) Gundlings Leben und Thaten Frid. I. 2. u. 3. Abhandlung.

ien erhöhet. War doch ein stolzes Rom frolockend über die Zeit darinnen ihre Beherrscher und Fürsten im Wohlstande gesehen wurden/ und mußte dieses im Martis-Tempel zur öffentlichen Schan angeschrieben werden? (76) Laßt uns auch bey der Freude über dem Wohlstande unsers gegenwärtigen Thron-Besizers nebst dem jauchzen voller Andacht werden/ damit alles Lobwürdige seiner Durchlauchtigsten Vorfahren in ihm cumuliret werde/ dessen Saame floriren/ die löblichsten Nachkommen wieder ein Jubiläum halten/ und bis ans Ende der Welt in Friede und Segen besizen möge. Streuet unter den Lobes-Palmen und Danck Psalmen andächtigen Gebets-Weyrauch; Denn so ermahn ich euch/ daß man für allen Dingen thue Bitte/ Gebeth/ Fürbitte und Danck-sagung für dem König/ so ist auf dem Preussischen Thron sitzet; Bittet vor die Wolfahrt des Gesalbten des Königes und seiner Kinder Efr. 6. Wünschet dem Brandenburgischen und Preussischen Jerusalem Glück es müsse Heyl seyn in deinem Hause und Friede in denen Palästen und Mauern. Die Hand Gutes stärke ihn/ sein Arm erhalte ihn und laß die Segen über ihn stärker gehen/ wie die Segen seiner Väter/ und lasse ihn dennoch dabey ein erkenntliches Herze behalten/ daß er sich gegen die Wohlthaten mit David demüthige: **HERR**/ wer bin ich/ und was ist mein Haus daß du mich zu solcher Höhe und Glück gebracht hast. Gut mache ihn zur starcken Seule/ darauf die Ehre seines hohen Hauses und des Landes Bedeyen dauerhaffstehet/zum Schirm und Schilde der Sicherheit/ zum Siegel-Ring/ daß wir bey seiner Regierung alles Friedens versichert bleiben. Er lasse ihn ferner Ehre haben an seiner Göttlichen Hülffe in seinen und der Feinde Landen/ davon schon Pommeren  
zum

(76) *Salvis Dominis nostris Honorio & Theodosio victoriosissimis Principibus, Ritratto di Roma antica, pag. 80.*

zum Beyspiel stehet / er lege anf ihn Lob und Schmuck /  
 das nicht untergehet / und die Gemeine mit Freuden  
 verkündiget / er setze ihn zum Segen ewiglich und er-  
 freue ihn mit Freuden seines Antlitzes / und geb Ihn  
 langes Leben. Psalm 21. Ach ja du ewiger GOTT und gnä-  
 diger Vater gieb unserm Könige und aller Obrigkeit Fried  
 und gut Regiment / aufdas wir unter ihnen ein geruhiges  
 und silles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und  
 Ehrbarkeit ! Amen ! Wende dich **HERR** mein  
**GOTT** zu dem Gebet deines Knechtes / und zu sei-  
 nem stehen / dasz du erhörest das bitten und beten / das  
 dein Knecht und alles Volk für dir heut  
 thut. ( 2. Chron. 6, 19. )

**AMEN!**



247 n 2428

X 2902718

## Errata :

- Im Titul der Ersten Dedication Linie 9. an statt Prezel / liß  
Predito.
- Pag. 2. lin. 21. *Dimitiani*, liß *Domitiani*.
- Pag. 7. lin. 11. *Pf. III. 10.* liß *Pf. CXI. 10.*
- Pag. 9. lin. 3. in *Allegatis Schreiben* / liß *Schrecken*.
- Pag. 13. lin. 16. *der von geliebte* / liß *der von GOTT ge-  
liebte*.
- Pag. 15. lin. 2. *Geschichten* / liß *Gesichten*.
- Pag. 22. lin. 27. das Wort *Zusitzischen* / wird weggelassen.
- Pag. 24. lin. 8. vor *es* / liß *er*.
- Pag. 25. lin. 31. & 32. vor *Brüder* / liß *Länder*.
- Pag. 37. lin. 17. *Kundiger* / liß *Kundigens*.  
item in *Allegatis* lin. 8. *Palescir*, liß *Parescir*.
- Pag. 42. lin. 30. *nue* / liß *nur*.
- Pag. 44. lin. 15. *Souvrain*, liß *Souverain*.
- Pag. 48. lin. 17. *GOTT ist zu zuschreiben* / liß *GOTT ist es  
zu zuschreiben*.

vd 18

nc



B.K. 3946.

26.

In 2428

Das  
Zum Gedächtniß ewig bleibende **Pol**  
Des  
**Allerdurchlauchtigsten und Groß-**  
**mächtigsten Hauses**  
**Branden-**  
**burg und Preussen**

Aus der  
**Hohenzollerischen LINIE**  
Am Hoherfreulichen und hochfeyerlichen **JUBILÆO**  
Des  
**Dritten SECULI** oder **Jahrhunderts** des  
**Churfürstenthums**

Welches  
In öffentlicher Gemeine aus dem Allergnädigst fürgeschriebenen Texte  
Syrach 44. v. 1 --- 15.  
Anno 1715. Am 2. Weyhnachts-Fest und zugleich Dank-Tage/  
aller unterthänigst gepriesen  
Von

**JOH. JAC. Wesseln** / Pastore in Neuentham.

Cüstrin / Drucks und Verlegts Gottfried Heinrichen und Joh. Hübner/Neum. Reg. Buchdr.